



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

591 (22.12.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-210118](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-210118)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung 9.50 — 10.00 bez. 7.00 ab Post. Die monatlich 6 Mal erscheinende Zeitung ist für den Abonnenten zu beziehen. Der Preis beträgt 1.20 Mark. — Hauptvertriebsstelle Mannheim 1. 1. — Vertriebsstellen: Heidelberg, Ludwigshafen, Speyer, 6. Fernspr. Nr. 7043, 7045, 7046, 7048. Telegr. Nr. 2. Sonderausgabe Mannheim. Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Anzeigenpreise nach Tarif, im 1. Jahrgang pro einseitige Zeile für 1000 Mal 1.200 Mark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Adressen: General-Anzeiger, Mannheim 1. 1. — Vertriebsstellen: Heidelberg, Ludwigshafen, Speyer, 6. Fernspr. Nr. 7043, 7045, 7046, 7048. Telegr. Nr. 2. Sonderausgabe Mannheim. Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Immer wieder französische Hemmnisse

Rückfragen nach Berlin

Berlin, 22. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Paris gemeldet: Der „Paris-Paris“ teilt mit, daß das Garantiekomitee bereits gestern nachmittag zusammentrat und nach einer kurzen Beratung sein Büro in Berlin telegraphisch aufforderte, ihm so früh wie möglich gewisse Erläuterungen über die Ernährungslage in Deutschland zugehen zu lassen, um den Bericht fertig zu stellen, mit dem es gestern von der Reparationskommission beauftragt worden ist. Je nach der Antwort der alliierten Regierungen werde dieser Bericht entweder den Regierungen oder der Repto übermittel werden.

Die „B. Z.“ erklärt noch, daß der Garantieauschuss seinen diesigen Vorstehenden ersucht hat, ihm eine ganze Reihe wirtschaftliche präzisiertere Fragen, die sich auf die Getreidevorräte, Fettversorgung und andere wichtige Lebensmittelfragen für Deutschland beziehen, eingehend zu antworten.

Die Pariser Presse

Die Pariser Presse ist mit dem Bericht der Repto, das deutsche Prioritätsbegehren an die Regierungen zu verweisen, nicht einverstanden und kritisiert ihn scharf. Die „Libre Parole“ sagt, dieser Bericht bedeute einen neuen Schritt nach der internationalen Reparationsdebatte hin, die offenbar von Deutschland erzwungen werde. Es sei weiter bedauerlich, daß die Reparationskommission beschloss habe, Deutschlands Lebensmittelbedarf feststellen zu lassen, statt lieber zu unteruchen ob Deutschland die Finanzverwaltung der notwendigen Vorkäufe nicht auf andere Weise vornehmen könne. Das Blatt bedauert auch lebhaft, daß die Reparationskommission den Paroli im ersten Unterkausch einem Amerikaner anbieten werde. Nach seiner Ansicht werde es schmerzlich sein, die bevorstehende Realisation mit der Ruhrpolitik zu kombinieren.

Berliner rufen im Echo de Paris bei Kommentierung des gestrigen Beschlusses aus: „Wie viel kritische Kräfte werden wir im nächsten Jahre mit dem Kabinett Kaminon Macdonald zu regeln haben!“ Die „Journes Industrielles“ schreibt, die Suche nach dem flüchtigen deutschen Kapital im Ausland sei vergeblich, weil nichts dabei heraus kommen könne. Der zweite Unterkausch werde nur dann allseitige Arbeit verrichten, wenn er in Deutschland selbst die Konfektion des Kapitals und die Vermehrung der Einnahmen anderer deutscher Unternehmen leit dem Währungsstand unterleucht.

Die deutsche Kapitalkucht ins Ausland

In der Kinoszene der Prüfung der deutschen Kapitalkucht erklärte eine hochbedeutsame offizielle Persönlichkeit des amerikanischen

Staatsdepartaments, daß keine gesetzgeberische Handhabe bestehe, die Banken zur Mitteilung über die eventuelle in ihren Depots befindlichen deutschen Kapitalien zu zwingen. Sich darüber Auskunft zu verschaffen, werde den Sachverständigen nur auf Grund ihrer persönlichen Informationen und ihrer allgemeinen Kenntnis des Bankgewerbes gelingen.

Zur Verurteilung Mac Kennas in die Kommission zur Prüfung der deutschen Kapitalkucht bemerkt der „Star“, daß Mac Kennas sich bereits früher mit dieser Frage beschäftigt und daß er im Oktober 1922 auf einer Versammlung amerikanischer Bankiers in New York die Gesamtsumme der deutschen Auslandskapitalien auf ungefähr 230 Millionen Pfund geschätzt habe. Mac Kennas habe aber schon damals betont, daß man diese Beträge ohne den guten Willen der Eigentümer nicht zur Bezahlung der Reparationskosten heranziehen könne.

Der widerspruchsvolle Poincare

Die gestrige Rede Poincares wurde von diesem selbst am besten durch seinen Schlußsatz genügend gekennzeichnet: „es liegt kein Grund zu irgendeinem Optimismus“ vor. Jedenfalls hat er selbst nichts dazu beigetragen, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, vielmehr erneut erkennen lassen, daß er eine Politik verfolgt, die ihm die Möglichkeiten dieser im gegebenen Augenblick die sich etwa anbahmenden Verständigungsverhandlungen abzubrechen. Der Ton seiner Rede ist: Wir sind die Stärkeren und wir haben Recht behalten. Das beweisen die vielfachen Unsicherheiten, die seine Rede enthält. Wenn er allerdings an der einen Stelle von den Reparationen spricht, daß Ordnung und Regelmäßigkeit infolge des noch immer nicht endgültig beendeten deutschen Widerstand zu wünschen übrig ließen, aber an der anderen Stelle erklärt, daß nun der Regierbetrieb gut funktionieren, so beweist er, wie widerspruchsvoll seine Ausführungen sind.

Die Times und die Daily News stellen mit Bedauern fest, daß Poincare in seiner Rede erklärt habe, daß Frankreich weder über die Zweckmäßigkeit noch über die Rechtmäßigkeit seiner Ruhrpolitik zu diskutieren bereit sei. Beide Blätter weisen darauf hin, daß die Arbeiten des Sachverständigenausschusses zur Prüfung der deutschen Vorschläge außerordentlich erschwert werden würden, wenn es nicht möglich sei, genau Frankreichs Absichten im Ruhrgebiet kennen zu lernen. Die Times weist darauf hin, daß alle wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands in erster Linie darauf zurückzuführen seien, daß kein reiches Industriegebiet sich in einem anormalen politischen und rechtlichen Zwischenzustand befinde, in dem weder Paris noch Berlin die volle Autorität und die volle Verantwortung für die Verwaltung des Landes innehaben.

Ein Weihnachtserundspruch

Der Reichskanzler und die Parteiführer

Berlin, 22. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Am ersten Weihnachtstag, nachmittags um 6 Uhr, wird der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning zum ersten Mal sich der Radiotelephonie bedienen, um zu einem großen Publikum in- und außerhalb Deutschlands zu sprechen. Nach Beendigung der politischen Weihnachtserklärung des Reichskanzlers wird je ein Abgeordneter der an der gegenwärtigen Koalition beteiligten Parteien das Wort ergreifen. Es werden sprechen Dr. Schuler (Volkspartei), Dr. Fleischer (Ztr.) und Erkelens (Dem.).

Der Düsseldorfer Schupo-Prozess

Der Separatistenführer Matthes erklärte bei seiner heutigen Vernehmung, er habe keine Werbetätigkeit mit ein paar größeren politischen Versammlungen in Bonn, Aachen, Düsseldorf usw. beenden wollen. In einigen Städten seien die Teilnehmer dieser Versammlungen unerwartet überfallen worden. Dadurch sei der sogenannte Selbstschutz gegründet worden. Zum rheinischen Tag in Düsseldorf habe er als zu einer unbedingten friedlichen Kundgebung aufgefordert. Es sei an keine Gewalt gedacht gewesen. Jeder Ruf: „Nieder mit Preußen! Nieder mit Berlin!“ sei streng verboten worden. Bei dem Zuge, der zum „Berghofen Löwen“ ging, habe er den Kaufmann Dehne getroffen und ihn gebeten, ihm seinen Kraftwagen zur Verfügung zu stellen. Dieser sei stets unter grün-weiß-roter Flagge gefahren. Er habe nie Handgranaten im Kraftwagen gehabt. Wenn er gemerkt hätte, daß solche drin wären, hätte er es verboten. Das Auto fuhr zum Hindenburgwall, fuhr Matthes fort 5 Minuten vor 4 Uhr hörte ich einen Schuß. In der Folge fielen weitere, einzelne Schüsse. Ich bin auf den Sitz des Autos gestiegen und habe von dort aus meine Ansprache an dem Kaiser Wilhelm-Denkmal gehalten. Links von mir sah Dehne. Ich habe nach 5 Minuten meine Ansprache beendet und habe ein Hoch ausgebracht. In diesem Augenblick wurde „Hurra!“ gerufen, und ich bekam das erste „euer in der Nähe der Gefangenenspothek. Entweder von einem Dach oder Fenster. Am Bahnhof wurde ich von meinen Freunden mit Vorwürfen empfangen, weil ich vormittags geflohen hatte, die Schupo werde uns nicht angreifen. Die Belagung hatte unbedingte Neutralität versprochen.

Auf Frage des Vorstehenden erklärte Matthes, er habe einen Selbstschutz zu 3-4000 Mann bei sich gehabt. Von 25-30000 Teilnehmern an dem Zuge seien etwa 10 Prozent bemannet gewesen. Kommunisten, Nationalisten und teilweise Polizeibeamte hätten ihm vorher gedroht, daß sie den Separatisten den Schuß einschlagen werden. Da hätten sich viele aus dem Rat zurückgezogen. Die Delegierten der einzelnen Städte hätten sich aus Notwehr bemannet.

Umwidmung des spanischen Direktoriums

Spanas befindet aus Madrid, der König hat gestern einen Erlass unterzeichnet, durch den die Befugnisse des Direktoriums erneuert und seine Umwidmung vorgenommen wird. Durch diesen Erlass wird in jedem Ministerium ein Staatssekretariat geschaffen. Dessen Inhaber leitet das Ministerium und kann den Beratungen des Direktoriums betreten. Die Generale des Direktoriums aber sollen den Vortrang vor den Mitgliedern der Regierung haben.

* Die Zahlung der Protokollausgaben. Unter Bezugnahme auf die Mitteilungen im gestrigen Abendblatt werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Betrag der Protokollausgaben, der bis zum 2. Januar 1924 zu entrichten ist, sich auf das 195 Millionen Mark (nicht Milliarden) der Spananscheibe beläuft.

Rückblick und Vorschau

Dr. Martin Luther über das Deutschland der Gegenwart — Der „freie Staat“ in Anarchie — Innere und äußere Gefahren für Reich — Stresemanns Außenpolitik — Griechenland und Afghanistan — Eine Wende der Weltpolitik

„Ordnung ändern und Ordnung bessern, sind zwei Dinge“, so weit voneinander als Himmel und Erde. Wenden mag leichtlich geschehen; Bessern ist mühslich und gefährlich. Worin? Es liegt nicht in unserem Willen oder Vermögen, sondern alleine in Gottes Willen und Hand. Der tolle Böbel aber fragt nicht viel, wie es besser werde, sondern, daß es nur anders werde; wenn's denn ärger wird, so will er abermals ein Anderes haben. Wer Land und Leute glücklich regieren will, sollte nicht gedanken, daß er der Mann sei, der soiches thun könne, sonst wird er bald mit dem Bögen umwerfen. Denn es sind in diesem Stand so viel und mancherlei Sorgen, Verbindnisse, Mühe und Arbeit, welche den Menschen so sehr bekümmern und anstecken, daß er zum letzten auch darüber ungeduldig wird und sagt, daß ihn nicht Gott sondern der Teufel in die Bad geführt habe. Solchem geschieht auch recht, denn warum unterleucht er sich, das zu regieren und hinauszuführen, was über seine Kraft und Macht ist.“

Dr. Martin Luther, der der Verfasser und Bearbeiter der vorstehenden Worte ist, war nicht nur ein großer Held des Geistes, sondern auch vor allem ein echter, gerader Deutscher, der in uns, wie man zu nicht geringer Ueberrückung gerade in der gegenwärtigen Zeit feststellen muß, die Fügigkeit eines klugen Staatsmannes und scharfsinnigen Politikers vereinigte. Wenn wir heute rückblickend sein Auftreten zu Beginn des 16. Jahrhunderts nicht nur vom rein religiös-konfessionellen Standpunkt aus betrachten, sondern auch einmal sein Verhältnis zu den Fragen Staat und Kirche, Postum und Kaisermacht, weiter hinsichtlich der Emanzipation der deutschen Fürsten von der spanischen Weltmonarchie und im Hinblick auf die Bauernkriege seine Stellung zu den sozialen Krisen jener Zeit bewerten, wenn wir ferner uns seine geschnittenen und grundsätzlichen Schriften darüber vertiefen, möchte ich länger je mehr die Erkenntnis, daß Luther ein für seine Zeit außerordentlich moderner und weitsichtiger Mann gewesen ist, ja, daß er darüber hinaus sogar heute eine gewisse aktuelle Bedeutung hat. Wenn wir uns nach Aussprüchen oder Ausführungen der Staatsmänner früherer Zeiten umtun, um daraus Trost für die Räte der Gegenwart zu schöpfen oder eine Anleitung und Hilfe, den Ausweg zu finden zu suchen, so müssen wir in die Reihe, die durch die Namen Friedrich der Große, Stein und Bismarck für die neuere und neueste Zeit gekennzeichnet ist, auch den Namen Luther einfügen, der in seiner manchmal derben aber überaus klaren und plastischen Ausdruckweise fast immer der Regel auf den Kopf trifft. Die oben angeführten Worte sind zwar nicht im bedingten auf die Rosenberrevolution und ihre Rührigkeit gemünzt, aber sie enthalten eine geradezu klassische Kritik der Zustände, die sich aus diesem Erlebnis, (das man heute nur noch als ein Unglück für Deutschland bezeichnen kann) entwickelt haben.

Nach dem Zusammenbruch des Reichs Bismarckscher Restauration und Prägung gab es in den Frühjahrszeiten der deutschen Revolution ein wahres Weltkaufen der Staats- und Weltverbesserer. Wenn man ihnen norddeutsches hätte Glauben schenken müssen, so wäre wirklich die Rückkehr des goldenen Zeitalters in Bälde verwirklicht worden. Aber der Wittenberger Luther hat doch recht; bessern ist mühslich und gefährlich, was heute der Eiferer Luther besonders bestätigen wird. Wir haben soviel „gebeßert“ und „verbessert“, daß wir vor kuter papierner Glückseligkeit nicht einmal bemerkt haben, wie allmählich seit der Restauration am Haupt und Gliedern, ein reformatorischer in peius, oder wie Luther sagen würde, eine Verschlimmerung geschaffen wurde. Nicht genug, daß wir uns mit den rauhen Wirklichkeiten, die unübersteigbaren Mauern gleich, um uns erichtet wurden, abzapfen haben, haben wir überdies noch die Torheit begangen, auch noch „Strohberne Fauern“ aufzubauen. Was ist das Ergebnis? Wir rühmen uns der „freiesten Verfassung der Welt“, der vollkommensten Verwirklichung der Demokratie — und sind doch nicht imstande anders zu regieren, als mit einem militärischen Ausnahmezustand und zwei Ermächtigungsgesetzen, die das Parlament d. h. also den Vertreter des souveränen Volkes ausschalten. Die Demokratie hat sich eben an Dinge gewagt, die über ihre Kraft und Macht gehen. Eigentlich herrscht in Deutschland der Zustand einer gemäßigten Anarchie, nur gemildert durch moralische Krisen, Krisen oder nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern. In Sachsen und Thüringen sind die sozialdemokratischen Regierungen, diese merkwürdigen Karikaturen „demokratischer“ Ideen geführt, die würtembergische Kabinetsliste ist im letzten Augenblick noch vermieden worden und selbst im gepriesenen Land Bayern geriet die Regierung in parlamentarische Fallstricke, so daß dort zu den belächelten schwarz-weiß-roten Krisen nun auch noch eine typisch weiß-blaue hinzukommt. Das Reichsgebäude stößt zwar noch nicht Gefahr zu bersten, aber es leidet offensichtlich unter einer Verkrüppelung, der die parlamentarischen Träger nicht durchdringen können. Es ist also auch hier abzusehen, um vor allem die Grundfrage, auf der das Haus steht, zu entsorgen, zu festigen und zu sichern. „Ele aber ist und bleibt das Reich und seine Einheit. Die Revision der Weimarer Verfassung im mehr föderativen Sinne als bisher ist unausweichlich, sie aber nun dem Geheiß des Reichstags folgend ins Extrem durchzuführen, wäre gleichbedeutend mit Legen von Sprengminen ins Innere. Ein kleiner Funken genügt und das Ganze liegt auf.“

Diese Bedenken und Befürchtungen können nicht oft genug ausgesprochen werden, weil angesichts des Auslandes der plötzlichen und auch rücksichtslos Gleichertung, in den wir durch die Einführung der Rentenmark verkehrt worden sind, die dadurch entstehende Verunsicherung allzu leicht dazu verführt, die ganze Zukunftsbildder der von Außen drohenden Gefahren zu unterlassen. Nicht nur das Reich, wir alle haben mehr oder minder Einzelverters Leiden durchmachen müssen und von all den Vertriebenen, die nun alljährlich dahin geschwunden sind, ist doch einer abzusehen: der Multilateral der deutschen politischen Welt. Der Außenminister Dr. Stresemann vertritt keine Politik des Verbändlungsallens weiter. Nicht Verhandlungen um jeden Preis, aber um der moralischen Gerechtigkeit willen, deren wir nun einmal im Kampf um die Wiederherstellung der Weltordnung verhalten. Die Verhandlungen sind im Grunde erfolglos. Demarche in Paris und Brüssel, eine zweite Solow, ein Poincares Standpunkt der diplomatischen Arbeit, nicht für unrisiko darstellbar worden ist, immer herauszuhalten. Eine bestimmten Gründe eine französische Note auf das Aide-memoire bildet über die Frage der Militärkontrollen nur andeutungsweise Hinweise, obwohl es gar keinem Zweifel unterliegt, daß, wie auch aus der belgischen Note hervorgeht, die beiden Weltmächte der Ruhr gerade hierauf großen Wert legen. Sie ist ein Teil im Süden, der im Laufe der Verhandlungen als taktisches Hilfsmittel verhandelt werden soll. Poincare will eben die deutsche Regierung dazu zwingen, anstelle der in ihrer finanziellen Weltunsicherheit beschränkten Industrie in die Wirtschaft einzutreten. Er würde dann das Reich nicht nur als den finanziellen Säulen für die Ausbeutung des

Die Separatisten in der P'alz

Aber dafür Fahrpreiserhöhung!

In dem von den Separatisten besetzten Regierungsgebäude in Speyer sind zum Schutze der Separatisten 4 Maschinengewehre aufgestellt. Dieser Tage weilten amerikanische und englische Journalisten in Speyer, um sich an Ort und Stelle über die Lage zu informieren. Eine Folge davon war, daß von der Besatzungsbehörde die Posten vor der Regierung und dem Rathaus zurückgezogen wurden.

Der separatistische „Presse-Abel“, Schmitz-Epper, erschien bei dem Verlage des „Christlichen Wägers“, eines katholischen Wochenblattes, und drohte mit Beschlagnahme. — Die Separatisten wollen jetzt die Gemeinden der P'alz zwingen, ab 1. Januar 1924 einen Stempel zu führen mit der Aufschrift: „Autonome P'alz, Gemeinde...“ Die Kosten der Stempelbeschaffung sollen von den Gemeinden getragen werden.

Der Anschlag auf Koste

Weder das Bombenattentat, das gestern Abend auf das Regierungsgebäude verübt worden ist, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Wenige Minuten vor 7 Uhr, also zu einer Zeit, da die Straßen der Stadt noch vollbesetzt waren, ertönte plötzlich eine gewaltige Detonation, die in der ganzen Stadt vernommen werden konnte. Man glaubte zuerst an irgend eine Explosion, die durch einen Unglücksfall hervorgerufen worden wäre. Bald aber wurde bekannt, daß die Ursache ein Bombenattentat gewesen war, das sich gegen das Regierungsgebäude gerichtet hatte. Den unbekanntem Täter war es gelungen, ohne daß sie beobachtet worden wären, unmittelbar vor den Eingang des Gebäudes eine Sprengbombe zur Explosion zu bringen. Die Wirkung war verheerend: sämtliche Fensterhebeln des Regierungsgebäudes und zahlreiche Fensterkreuze wurden durch die gewaltige Explosion aus den Mauern gehoben. Die zu ebener Erde gelegene Wohnung des Pfarrers wurde vollständig zerstört. Weitere Verletzungen wurden durch die Explosion in dem Regierungsgebäude selbst angerichtet. Ein Teil der darin befindlichen Amtsräume weist Spuren der Zerstörung auf.

Zweifellos war der Anschlag gegen den Oberpräsidenten Koste gerichtet, der jedoch dem Attentat entging, trotzdem er sich während des Attentats mit seiner Familie in dem Gebäude befand. Wie durch ein Wunder sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher noch keine Anhaltspunkte hinsichtlich der Urheberchaft des Anschlages ergeben.

Einigung im Krankenkassenrat

Nach der Verständigung über die Bildung des Reichsausschusses erörterten unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers die Spitzenverbände der Krankenkassen und Ärzte eingehend und sachlich die Voraussetzungen zur Beendigung des vertrauenslosen Zustandes. Dabei wurde eine Einigung über folgende Punkte erzielt: Beiderseitiger Verzicht auf Forderungen und Rücknahme der aus Unklarheit des vertrauenslosen Zustandes abhängigen Rechtsstreitigkeiten. Wegen Ueberschreitung der Mindestgebühren ist eine Verständigung in Aussicht gestellt. Die Vertreter der Krankenkassen werden spätestens bis zum 30. Dezember die Entschcheidung ihrer Mitglieder wegen Wiederherstellung der früheren Vertretung beibringen. Bis dahin werden die Versicherer in besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen bei Bemessung der Gebührengemessen berücksichtigt. Beide Teile unterlassen auch Maßnahmen, die auf Verschärfung der Lage hinauslaufen können; insbesondere soll dies für Erörterungen in der Presse oder in Druckschriften gelten.

Mannheim am Wochenende

Ein kommunalpolitischer Weihnachts-Wunschzeitel: Abbau aller Gebühren und steuerlichen Belastungen Vereinfachung des städtischen Verwaltungsapparates — Karlsruhe als Wegweiser

Auftragsbescheinigungen, sondern auch eine indirekte aber durchaus schädliche Verrechnung des französischen Rubreindrucks als einer berechneten Handlung. Für Deutschland ist es unter allen Umständen unmöglich auf diesen Plan einzugehen. Die deutsche Regierung will erreichen, daß die deutsche Verwaltung und Finanzverwaltung in Ruhrgebiet wieder anerkannt wird. Sie macht den Versuch darüber mit Frankreich zu verhandeln, um alle französischen Erdmünzen auszuscheiden, die bei dem heutigen Zustand der Dinge immer wieder den Weg zu Tirard nach Koblenz finden. Der Augenblick ist deshalb geeignet, weil nach Abschluß der Währungsverträge und der Vereinbarung mit der Eisenbahnverkehrs-Französisch keine Vorwände mehr da, Verhandlungen zu verweigern, obwohl Poincaré in seiner letzten Kammerrede versuchte den politischen Widerstand als wirklich noch nicht völlig beendet hinzustellen. Wir wissen, warum.

Nach dem deutschen Art hat sich nun an die letzte Sonntagrede Stresemanns, in der er mit einem geschickten Rediertrieb die Parole Poincarés durchführte, die bekannte Besserwisser und Kritikerzeitel getauft. Man verhält sich bei uns noch sehr, doch auch über den besten Weg gerade in kritischen Augen der Außenminister ein durchaus laudabler Staatsmann sein muß, wenn er überhaupt Erfolge seiner Politik erzielen will. Im englischen Parlament hat einmal Gladstone mit Recht gesagt, daß der Außenminister, wenn er im Parlament oder außerhalb das Wort zu Lebensfragen der Nation erregt, der Sprecher des ganzen Volkes ist. Die Politik Stresemanns, an den Verhandlungen teil zu nehmen, und die dazu unternommenen Schritte sind doch nicht überflüssig, sondern eine im ganzen Zusammenhang unserer Außenpolitik normale Aktion. Versehen wir doch nicht: Die Reparationsfrage ist von England und Amerika auf-erollt und die Untersuchungs-ausschüsse sind von der Reparationskommission ein-erlegt worden. Deutschland macht seine Bestimmungsbefreiung von der Wiederherstellung seiner Rechte an Rhein und Ruhr abhängig und will durch die Verhandlungen mit Frankreich Klarheit über diesen Punkt herbeiführen. Damit wäre eine Etappe gewonnen, von der aus sich die Außen-Politik weiter orientieren kann. Das ist das Bestmögliche der deutschen Politik und es besteht für uns kein Zweifel, daß der Außenminister, trotz aller politischen Konstanten Poincarés es immer und immer wieder klarer herauszubekommen.

Erklären sich unsere außenpolitischen Sorgen allein in diesen Fragen, so haben die weltlichen Großmächte noch einige andere wunden Stellen, die allmählich zu schmerzen beginnen. Die englische Politik befindet sich z. Zt. im Stadium des stagnierenden Ueberganges, dem erst der voraussetzliche am 8. Januar nach dem Wiedereintritt des Parlaments erfolgende Rücktritt des Kabinetts Baldwin und die Übernahme der Regierung durch MacDonald ein Ende bereitet werden. Zwei neue Gefahrenzonen mochten sich im politischen Bereich bemerkbar. Zunächst der Umschwung in Griechenland, der bei weitem noch nicht die Garantie der erlangten Ruhe für das unglückliche und gegläubte Land in sich schließt. Er zeigt den erlauchten Blick, daß der Gründungsgeist der Republik heute nicht mehr auf den Welt- und nicht mehr auf einigigen Jahren. Im Gegensatz, nicht nur in England sondern auch in der Hauptstadt der französischen Republik ist man, wenn auch aus anderen Gründen, über die Verdrängung der Dynastie Glücksburg nicht sonderlich erfreut, zumal der französische Turm auf dem Balkan sich, dem Welt, sei es aus Angst, zaudert, den ihm angebotenen Posten eines Präsidenten der hellenischen Republik zu übernehmen. Gerade weil Benelux bis jetzt der Paragangier Frankreichs war, konnte er umso umso fährlicher wirken, als die westlichen als das Königreich nach zwischen ihm und der englischen Politik stand. Den direkten Widerproll gegen Englands Interessen im Mittelmeer lacht er angedrückt der italienischen Bedrohung und der neuerlich erfolgten englisch-italienischen Annäherung in der Separationsfrage offensichtlich zu vermeiden. Ohne ein weiteres Urteil über die Entwicklung der Dinge in Griechenland abzugeben, sei aber doch auf das eine verwiesen, daß die Frage der Staats-umformung heute nicht mehr eine ausschließlich innere Angelegenheit des eigenen Landes, sondern eine Frage von internationaler Bedeutung ist, was gewisse Heilsporne in Deutschland bedenken mögen.

Die zweite für England kritischere Gefahrenzone liegt an der nördlichen Grenze. Was eigentlich der Kern des Streites zwischen England und Afghanistan ist, der zu einem offenen Konflikt geführt hat, ist noch nicht klar zu erkennen. Die sich gegenseitig aufhebenden oder von den englischen oder russischen Telegraphenagenuren demontierten Meldungen, lassen aber doch den einen Schluß zu, daß der Sowjetimperalismus England an seiner gefährlichsten und verdammbaren Stelle, um nicht zu sagen Lebens- oder mehr oder minder bedroht. Wiederholt ist an dieser Stelle bemerkt worden, daß die Sowjets nichts weiter tun, als die zaristische Expansionspolitik fortsetzen. Nachdem der Versuch, Konstantinopel auf dem freundschaftlichen Wege über ein Bündnis mit der Türkei zu erringen mißlungen ist, zielt die südliche Vorstoßbewegung auf das Wortland Indiens. Hier befindet sich England in absoluter Abwehrstellung, die keine diplomatische Verschönerung oder eine irgendwie geartete Kompromißlösung verträgt. Die Gefahr sieht man insofern vor einer neuen Wendung der Welt, als zu dem lässig unter der Woge glühenden Feuer auf dem Balkan nun ein neuer Unterherd am Himalajagebirge hinzukommt. Das Vermächtnis der Königin Victoria von England, die sich einst als erste auf dem englischen Königsthron die indische Kaiserkrone auf Haupt legen durfte den Kolonien zu hüten, muß heute von den englischen Staatsmännern mehr denn je erfüllt werden. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß der Wiedereintritt Englands in die europäische und darüber hinaus in die Weltpolitik manche Dinge eine andere Richtung und anderen Verlauf geben wird, als wir es bis jetzt annehmen und glauben können.

Kurt Fischer.

Worin kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben? frohlocken erwartungsvoll die Kleinen. Der Wunschzeitel ist schon längst in Vaters und Mutters Hände gelangt. Aus der eigenen Jugendzeit wissen wir, daß er immer viel zu lang ausfällt. Mehr oder minder große Wünsche wurden schon vor 40 Jahren vorgenommen. Nur ein kleiner Teil der Wünsche, die durch die genaue Betrachtung der Schaulustler gewacht wurden, konnte schon damals in Erfüllung gehen. Aber wir hatten doch viel, viel besser im Vergleich zur heutigen Jugend. Wenn wir an den Gabentisch zurückdenken, den väterliche und mütterliche Fürsorge und Liebe für uns ausstrotzte, dann müssen wir sagen: die Jugend muß heute viel einbüßen. In unserer lurchbaren wirtschaftlichen Not sind schon die Kleinen allmählich zu verfallen, für die die Weihnachtsferien strahlen. Manche Wohnräume sind dunkel geworden, weil selbst der Preis für den Christbaum unternehmendlich war.

Das Mannheimer Hilfswerk ist organisiert, es hat schon viel Not gelindert, aber es muß verstanden, wenn die Forderungen erhoben werden, daß in jeder Behausung, in der sich Kinder aufhalten, der Christbaum brennen sollte. Man wird uns entgegenhalten: Das war schon vor dem Kriege nicht der Fall. Man wird das ausgeben müssen, darf andererseits aber auch ermahnen, daß wir in ganz anderen Zeiten leben, daß, je größer die Not, desto stärker Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft sein müssen. Wenn das Hilfswerk zu dezentralisiert wäre, wie wir es uns als vorbildlich denken, dann bestünde heute jedes Quadrat und jede Straße ein oder mehrere Vertrauensleute, die am Montagabend von Haus zu Haus zu gehen und die Kinder zu sammeln hätten, bei denen das Christkind nicht Einkehr hält. Man stelle sich die Freude und das Glück vor, wenn die Kleinen in einem waldwärmeren Räume sich um den hell strahlenden Weihnachtsbaum scharen und reich beladent wieder heimwärts ziehen könnten.

Wenn wir laoten, daß in den weitest möglichen Fällen der Wunschzeitel der Jugend sich kurze Wünsche erfüllen lassen muß, so wird allmählich beizubringen sein, daß die Erwachsenen in noch weit mehr Fällen von der Abkaffung einer derartigen Hilfe von vornherein Abstand nehmen müssen. In den Familien, die mit Kindern überfüllt sind, ist das Elternpaar schon reich beladent, wenn es den Bedürfnissen eine Weihnachtsfreude bereiten kann, die die abgetreten Hoffnungen und Wünsche einermachen befriedigt. Wie oft hat man in den letzten Wochen, wenn man sich nach dem voraussetzlichen „Christkind“ erkundigte, hören können: „Lieber Gott, wir sind froh, wenn wir unseren Kindern etwas schenken können, und wenn es auch nur nützliche Sachen sind, die aberein anzu schaffen gewesen wären. Was bleibt dann für die Mien übrig?“ In der Tat: die Wünsche der Erwachsenen sind, der Not gehorcht, nicht dem eigenen Triebe, sehr, sehr bescheiden zu werden. Umso größer ist dann die Freude, wenn man sich offensichtlich mit ihrer Gabe, die man sich vom Munde aborhört hat, doch noch überreichen kann.

In irgend einer Gegend — jedenfalls wohnen dort empfindsame, alte deutsche Leute — ist es Sitte, auf dem Marktplatz einen mächtigen Ahornbaum aufzupflanzen, der mit seinem weithin leuchtenden Schein den Bürgern verbleibt, daß die Stadtverwaltung ihrer Steuerzahler mit christlicher Liebe gedankt. Wir mühen, daß sich ein derartiger Baum auch auf dem Mannheimer Marktplatz recht wirkungsvoll ausnehmen würde. Bei dieser Gelegenheit könnte einer Abordnung der Stadtverwaltung der Weihnachts-Wunschzeitel förmlich überreicht werden. Der Entwurf, in den wir uns nicht einlassen, ist sehr lang ausgefallen. An der Spitze steht der Abbau der Belastungen durch Gebühren und sonstige mehr oder weniger indirekte Steuern, an denen die Einwohnerzahl im Jahre 1923 außerordentlich schwer zu tragen hatte. Sollte es nicht möglich sein, die Gas- und Strompreise, die kürzlich erfreulich herabgesetzt wurden, noch weiter abzubauen? Bei diesen Überlegungen würde die Festlegung auf das angenehme, beinhalten, wenn die Gas-, Strom- und Wasserpreise eine unentgeltliche Verringerung der öffentlichen Aufwendungen würde. Aus dem Wunschzeitel steht ferner oben: Vereinfachung des städtischen Haushalts. Von ist schon schon längst darüber klar, daß der viel zu umfangreiche und kostspielige Stadtverwaltungsapparat abgebaut werden muß.

Oberbürgermeister Dr. Kasper, der vor einigen Monaten auf diese Frage in einer Bürgerauskunft eingehend eingegangen ist, hat in längeren Ausführungen die bisher ergriffenen Sparmaßnahmen erläutert. Man würde damals das Empfinden nicht los, daß zwar schon manches zur Verminderung der Ausgaben geschehen sei, einschneidende Maßnahmen aber noch zu ergreifen wären. Wenn man recht unternimmt, ist ein radikales Abbauprogramm unumgänglich in Vorbereitung, von dem man jedenfalls in den ersten Wochen des neuen Jahres näheres hören wird. Mit der Vereinfachung der Verwaltung wird der Personalabbau ganz von selbst kommen, wobei wir uns der Erwartung hingeben, daß Härten nach Möglichkeit vermieden werden. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß in allen Gehaltsklassen, beim einfachsten Schreiben angefangen bis hin zum leitenden Beamten, mit der gleichen Genauigkeit geprüft wird, welche Stellen unter allen Umständen zu streichen sind. Manches Amt wird bei dieser Gelegenheit stark eingeschränkt werden oder ganz entfallen müssen. Das Lebensministerium ist mit dem Abbau der Zwangsverwaltung ganz von selbst zusammengefallen. Wie aus dem im Währungsblatt veröffentlichten Stadtratbericht hervorgeht, hat am 1. Dezember auch die Ortshauptstelle zu bestehen aufgehört. Wir nehmen an, daß damit der eigentliche Abbau erst einleitet ist. Die Stadtverwaltung wird ganz von selbst zu Sparmaßnahmen, von deren Tragweite man sich heute noch keinen Begriff macht, gezwungen sein, weil das Reich die Zuschüsse für die Städte fast gänzlich entzogen hat.

mäßig einschränken muß. Außerdem sind die kommunalen Steuerquellen in der Hauptsache in Anspruch genommen. Man könnte zwar diese und jene Steuer noch einführen, es ist aber eine andere Frage, ob die Einnahmen mit den Verwaltungskosten in Einklang zu bringen sind.

Bei dem Abbau an den Verwaltungsorganen ist die Auflösung des gemischten beschließenden Ausschusses dringend zu befürworten. Der Ausschuss hat seit der Stadtkonferenz unserer Väter keine Existenzberechtigung verloren. Wenn die bisherigen Oberbürgermeister der Meinung sind, daß sich die Einrichtung sehr gut bewährt hat, so ist damit noch nicht gesagt, daß die Mannheimer Bürgerhaft die gleiche Auflösung vertritt. Die Unbeliebtheit dieser Dreikammer ist so groß, daß man ihr keine Träne nachweinen wird, wenn die Mehrheit des Bürgerhauses kommende Woche sich zu der Erkenntnis durchringt, daß auf den Ausschuss ohne Berücksichtigung der Interessen der Bürgerhaft verzichtet werden kann.

Die Karlsruher Stadtverwaltung ist uns in der Abbaufolge, wie in so manchen anderen Dingen, wieder eine große Stütze voraus. Der Stadtrat hat am Donnerstag durchgreifende Beschlüsse gefaßt, über die der offizielle Bericht u. a. folgendes mitteilt:

„Die beiden im städtischen Aufsehtaus und im städtischen Städtischen als zwei selbständige Institute von der Stadt betriebenen Kassen, Kinderkrippen — die aber nicht mehr wie früher als Logekrippen, sondern fast ausschließlich zur Unterbringung von Säuglingen und Kleinkindern dienen — werden wegen Unwirtschaftlichkeit des jetzigen Doppelbetriebs auf 1. Januar 1924 aufgehoben. Statt dessen wird in einem der leerstehenden, dafür bestens geeigneten Gebäude des städtischen Krankenhauses ein Säuglingsheim zur Unterbringung gesunder Kinder im Anschluß an den Krankenhausbetrieb eingerichtet. Nachdem eine Mitwirkung der Stadtverwaltung auf dem Gebiet der Broterzeugung wieder aufgrund gesetzlicher Vorschriften noch nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse länger nötig ist, wird das städtische Nahrungsmittelamt auf 1. Januar 1924 aufgehoben. Gleichzeitig wird das mit dem Nahrungsmittelamt verbundene Brennmaterialamt, nachdem die öffentliche Bewirtschaftung der Brennmaterialien eingestellt worden ist, als selbständiges Amt aufgehoben. Das gleichfalls mit dem Nahrungsmittelamt verbundene städtische Preisprüfungsamt wird auf den gleichen Zeitpunkt mit dem städtischen städtischen Amt vereinigt ohne daß dabei eine Personalvermehrung eintritt. Mit der Frage der Aufhebung des städtischen Milchamtes und Uebertragung der städt. Milchzentrale auf eine zwischen der Stadt und der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft zu bildenden G. m. b. H. wird sich der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung befassen. Der Abbau der verschiedenen Kommissariate ergibt sich aus der Zeitsage. Am 15.—16. Dezember haben dadurch kein Bestandsvermerk mehr. Das Nahrungsmittelamt konnte im Herbst z. B. der Kartoffelmarkt nach einer ersten Überschätzung zeigen. Es ist erweislich zu wissen, daß die Stadt eine Reserve an Kartoffeln zur Verfügung hat. Mit der Verteilung nach Bedarf sind die Kommissariate betraut.“

Ein Weihnachtswunsch aller Derer, die mit der Stadtverwaltung in geschäftlicher Verbindung stehen, ist die promptere Bezahlung geleisteter Arbeiten und Lieferungen. Die Stadtverwaltung wird einwenden, daß sie gern bereit wäre, schneller zu zahlen, aber der Wille allein ist nicht maßgebend. Es fehlt mehr denn je am Nerven rerum. Dem ist entgegenzusetzen, daß sie sich am Städte, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswert ein Beispiel nehmen sollte. Schärfer können die Zahlungsbedingungen nicht mehr werden. Die Verbraucher wissen ein Lied davon zu singen. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß man auf der Straßenbahn ebenso wenig zögert, wie im Hochseilbahn. Und in den Kassenpartien kommt man auch nicht hinein, wenn man sich nicht vorher noch langem Anfechten eine der „beliebten“ Ingeffizienzen gelöst hat. Wir können vom Wunschzeitel der Montagabend unter den Weihnachtsbaum der Stadtverwaltung gelegt wird, noch viel herlegen. Wir wollen genug sein lassen und alle Einzelwünsche zu dem einen großen vereinnamen, daß beim nächsten Weihnachtsfest mehr Zufriedenheit herrscht und daß sich die Beziehungen zwischen Bürgerhaft und Stadtverwaltung wesentlich verbessert haben.

Richard Schönfelder.

Städtische Nachrichten

Die Mannheimer Indexziffer

Ermäßigung der Lebenshaltungskosten um weitere 1,6 Prozent. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Da sowohl der 24. Dezember wie auch der 31. Dezember sich für die Preisveränderungen nicht eignen, müssen die Berechnungen auf Anordnung des Statistischen Reichsamts in allen einbezogenen deutschen Städten auf Samstag, 22. und Samstag, 29. Dezember verlegt werden. Die zum Preisprüfungsamt für den 22. ds. berechnete Preisveränderung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nun 120,985 Milliarden Repermark. Setzt man die entsprechende Vorjahreszahl (114,89 Mark) gleich 1, so erhält man die Indexziffer 1143,1 Milliarden. Da am 17. ds. die Indexziffer 1162,7 Milliarden betrug, ist nun 17. ds. 22. Dezember ein weiterer Rückgang um 1,6 Proz. eingetreten. Legt man die Goldmarkpreisgarantie, so erhält man nach den Breiten vom 22. Dezember die Goldmarkindexziffer 1143 (1913/14 = 100)

Der Mann im Mond

Roman von Sven Eivestad
Copyright by Georg Müller, Verlag, München.

27) Nachdruck verboten.
(Fortsetzung nach Seite 26.)
Ingenieur Barra wurde zusammen.
„Zum Geleit“ rief er. „Was soll das heißen?“
Das Torpedoboot dampfte langsam auf sie zu.
„Auf dem Kommandoortum steht ein Mann in Zivil“, sagte Barra. „Er hat ein Taschentuch in der Hand.“
„Ich danke Ihnen,“ sagte der Detektiv nur. Aber er mußte, daß der Mann in Zivil sein Kollege sein mußte.
Jetzt winkte er mit dem Taschentuch.
Barra rückte dem Detektiv auf den Leib und hob den Revolver zu der Richtung seines Kopfes, aber so, daß man es an Bord des Torpedoboots nicht sehen konnte. Er wiederholte: „Winken Sie mir zu, hören Sie?“
Krag wollte in die Tasche nach seinem Taschentuch greifen, aber Barra hielt ihn zurück.
„Rein“, rief er und warf ihm sein eigenes Taschentuch zu. „Nehmen Sie dieses. So winken Sie doch jetzt zum Torpedoboot.“
Krag war ganz ruhig. Er lächelte, daß der Augenblick der Entscheidung nahe.
Jetzt konnte er, wenn er wollte, die Hand ausstrecken und den Revolver zeigen.
„Warten Sie noch einen kleinen Augenblick“, sagte er zu Barra, „warten Sie, bis das Torpedoboot dicht an uns vorbeifährt.“
Ein paar stumme Sekunden vergingen.
Nun strich das Torpedoboot in der Entfernung einer halben Seemeile vorbei. An der Steuerbordseite stand der Polizist und winkte langsam mit seinem weißen Taschentuch.
„Nun!“ rief Barra. „Jetzt oder nie! Der Detektiv sah, daß seine Augen vor Bewegung ganz stumm wurden waren.“

„Jawohl“, sagte der Detektiv, „ich warte ja schon.“
Am selben Augenblick streckte er den Arm aus. Aber nicht, um zu winken. Blühschnell sah er seine beiden langen Arme um den Kopf des Mannes, dessen Kopf im selben Augenblick losging.
„Halt!“ rief Krag. „Sie haben nicht getroffen, diesmal war ich Ihnen zu schnell.“ Er hielt ihn mit seinen Klauen fest an sich gedrückt und sagte dafür, das Barros Körper zwischen ihm und dem anderen Banditen war. Dieser beschloß ihn so wie ein Schild.
Über der Steuerbordseite, auf die andere Seite hinüber, zusammen. Er hatte den Revolver schußbereit in der Hand. Krag wußte, daß es im nächsten Augenblick um ihn gehen sein würde. Aber da lagte er einen blühschnellen Entschluß. Eine heilige Kraftanstrengung und er schmeuerte sich selbst und den Ingenieur über das Geländer ins Meer hinaus!
„Zusammen!“ rief der Bandit an Bord und zog mit ausgebreitetem Revolver zum Geländer hin. Seine Augen leuchteten mit farnaltem Glanz. Wenn er doch den Polizisten treffen könnte!
Dort unten im Wasser lagen die beiden und rangen miteinander — der Detektiv und der Kopf, und die Waffen spritzten rings um sie auf.
Über an Bord des Torpedoboots war man auf den Sachverhalt aufmerksam geworden.
Einige kurze, scharfe Kommandos ertönten, und ein kleines Segelboot wurde ins Wasser gelassen, mit drei stämmigen Matrosen besetzt.
Winnen manchen Minuten waren sie an der Stelle, wo der Polizist und der Ingenieur in den Wellen lagen und auf Leben und Tod miteinander kämpften.
Koblers Krag schien sehr entgegriffen, seine Schritte waren fast erschöpft. Ingenieur Barra hatte immer wieder versucht, ihn mit in die Tiefe zu ziehen.
Nun lag das Rettungsboot ganz in der Nähe.
Am selben Augenblick hob Krag den Kopf des Ingenieurs weg, so daß der Kopf des Mannes mit einem heftigen Schrei fiel.

Doch da ist die Rettung schon da. Eine kräftige Faust packt Krag im Nacken und zieht ihn in das Segelboot. Er wird auf den Boden des Bootes gelegt, wo er sofort ohnmächtig zusammensinkt. Aber vorher hat er noch Gelegenheit, zu rufen:
„Rettet den andern! Rettet Barra!“
Die Matrosen ruderten eine Weile umher und wirklich: dort tauchte der Ingenieur auf. Sein Rücken krümmte sich über dem Meeresspiegel, während der Kopf unter Wasser blieb.
Man packte ihn sofort an den Reibern und zog ihn an Bord. Einer der Matrosen — es war ein Unteroffizier — legte das Ohr an seine Brust:
„Er lebt noch“, sagte er. „Das Herz schlägt. Soweit keine Gefahr.“
Sie legten ihn so, daß der Mund nach unten gekehrt war; eine Menge Seemanns lief heraus.
Dann wurde zu dem Torpedoboot zurückgerudert.
In dem Augenblick, in dem man Krag über das Geländer auf das Boot hob, kam er zum Bewußtsein.
Er rief dem Admiral, der herbeiritt und seine Hände ergriß, zu: „Passen Sie auf den Friedrichshagen auf.“
Am selben Augenblick ertönte ein Schuß von dort.
„Der Schutzel“ rief der Admiral. „Er hat die Schiffsfelle getroffen.“
„Die Kugel war mir zugedacht“, murmelte der Detektiv. Er war lurchbar blaß. Gleich darauf wurde er wieder ohnmächtig.
Man brachte trockene Kleider, und einige Minuten später lagen der Polizist und der Kopf des Detektivs in der Kasse des Chais. Der letztere mit entsprechenden Eisen um die Handgelenke versehen.
Auf Krag's Stellung wurde dann das Friedrichshagen Dampf-schiff mit Marinebesatzung besetzt, und man fuhr zuerst nach Sanktland, von wo Krag den glücklichen Zustand der Sache sowohl dem Chef des Sicherheitsbüros, wie den interessierten Beamten telegraphierte.
Als dies glücklich geschehen war, wurde sofort Kurs auf Ostfriesland genommen.
(Schluß folgt.)

Am Montag, den 24. Dezember, erscheint nur eine Ausgabe gegen 1 Uhr nachmittags.

Wir bitten, Anzeigen für diese Ausgabe bis spätestens 10 1/2 Uhr vormittags aufgeben zu wollen. Der Verlag.

Weihnachtsfeier des Evangelischen Volksvereins

Verlat Dr. Schmittbener in Mannheim

Unter überaus harter Beteiligung begann am aestrigen Abend der Evangelische Volksverein Mannheim im vollbesetzten Saal des Hofensaalens sein diesjaehres Weihnachtsfest...

Darauf hielt Herr Martin Sponaer in kraftvollen und beredlichen Worten die Weihnachtsansprache, in der er besonders seiner tiefen Freude daruber Ausdruck gab, das gerade in diesen besetzten und laichstschweren Zeiten...

Zu verschiedenen Malen war im Verlauf des Programms dem Evangelischen Stadtpfauenschor unter Herrn W. Johns Dirigentenleit gegeben sein hervorragendes Konnen zu zeigen. Der stuetzliche und in bester Disziplin stehende Pfauenschor...

Unter der ganz vorzuehlichen Regie des oft bewaehrten Herrn Herrn. Weckesser wurde das erhellende Festspiel „Goldhuetes Weihnachtsfest“ mit eindringlicher Auffuehrung gebracht...

Kraeftige Schneefaelle im Schwarzwald. Nach Joeh Schneefaelle im Hochschwarzwald - Gute Sportausichten fuer Weihnachten

Genau, reichlich laange fuer keine Gemuet, hat der heurige Winter mit der Heroede der schnellst erwarteten weichen Faden erwartet. Wo vor Jahresfrist bereits zwei Schneelaufperioden im saenen Schwarzwald bis zur Weihnachtszeit ausgenuehrt waren...

Das in Mitte der Vorweihnachtswoche mit einem Schlan anders geworden und hat nun hoffentlich fuer die weissen Weihnachten auch Bestand. Schon am letzten Sonntag machten sich die noch hoehem Aufbruch Anzeichen fuer Aufnahme der Luftfeuchtigkeit bemerkbar...

foermlich am Himmel hatte haengen liegen und die erfahrungsaeflige keine Rollen auch riehen konnten. (Man kann, wern noch nicht weih, kommenden Reuehaerer tatsaechlich riehen). Auf den hochfaechen des Schwarzwaldes nahmen die Schneefaelle, die von auerordentlicher Staerke waren...

Der ganze Schwarzwald truet ein neues Schneefeld, das sich der Wetterlaese nach auf Weihnachten zu noch verbleichen duerfte. Es kann daher damit gerechnet werden, das die Feiertage fuer den laehnen Winterort und fuer kurze Erholung einmal ausnahmenseitig gewuendbar werden ausgenuehrt werden koennen...

Die Goldmark steht heute unveraendert auf 1 Billion entsprechend einem amtlichen Berliner Dollarkurs von 4,2 Billionen. Verurteilung wegen Teilsnahme an unechtaebigen Aufsammlungen. Durch Urteil der 4. Strafkammer des Landgerichts Mannheim vom 5. 12. wurde der Schloffer Karl Hamel aus Friedrichsdorf...

Strafbefehle in Hoehe von 25-1000 Goldmark ergingen in den letzten Tagen an ungefaehr 20 Personen, darunter vordringend Bankbeamte und Bankauswaerter.

Jubilate der Firma Heinrich Lang. Die staetliche Reihe von 106 Jubilataen darf die Firma Heinrich Lang dieses Jahr zaehlen. Zur Ehrung der Jubilatae fand am Freitag nachmittag eine kleine Feier statt, bei der den Jubilataen der Dank und die Wuensche der Geschaeftsleitung zum Ausdruck gebracht und ein Geschaeftsuebergeben wurde. Die feierliche Feier des 50jaehrigen Jubilaaums beging Heinrich Wehnerberger, 40jaehriges Jubilaaum Friedrich Heyl und Ludwig Henrich...

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 3 wegen Raubueberfall.

Veranstaltungen

Table with columns for date, event name, and location. Includes Nationaltheater, Theater, and other local events.

Landory-Abend. Landory lobet seine Gemeinde zum zweiten Feiertag abends in den Versammlungssaal des Hofensaalens. Sie wird vollzaehlig kommen; denn kein Programm verzeichnet weder eine Reihe lustiger Ueberraeuhungen und originellste Einfaele. Am Fuessel wird Dr. Kurt Walter begleiten.

Film-Rundschau

Am Aniontheater wird nach laengerer Pause ein Man-Milieuwerk vorgefuehrt, das in seinem Umfang - es sind 20 Akte - an die „Dorin der Welt“ erinnert, das in dieser Art - wir denken dabei vor allem an die Spannung der Handlung durch die Hauehung der Sensationen und die Ausuehrung - nicht mehr erreicht worden ist. Die „Tragodie der Liebe“ - so betitelt sich der 20. Akt, von dem der erste Teil mit 5 Akten gezeigt wird - stellt Mia Ray, die immer noch zu den Lieblichen des Kinopublikums gehoert, weil sie mit beguengenden aeheren Vorgehen eine glaengliche Darstellung verbindet, in den Mittelpunkt einer abenteuerlichen, mysterioesen Handlung. Graf Rococo, ihr Gatte, wird waehrend sie eine Reise antritt ermordet. Als sie von bangen Ahnungen getrieben, die Reihe unterbreicht und nach ihrem Palais in Paris zurueckkehrt, ist das Verbrechen nicht mehr zu verhehlen. Der erste Teil bringt keine Kluehung in die Aufdeckung der Mordtat. Ein bekannter Rococo, Andre Rabatin, wird verhaftet, weil er ihm die Witwe des Ermordeten, aus einem instinktiven Gefuehl heraus den Verdacht auf ihn lenkt, er muess aber wieder freigelassen werden, weil man ihm nichts beweisen kann. Rococo besetzt infolgedessen den Rat des Detektivs Beaufort, der auf der unterbrochenen Fahrt im gleichen Abteil saess und ihr selbstem huelfreich zur Seite steht. Rabatin an sich zu setzen, um ihm auf diese Weise ein Gestaendnis zu entreissen. Der erste Teil bringt nur die Anfaehe dieser Komodie, neben der eine zweite Tragodie sich abspielt: Jean, Rococos Diener, wird nach einer aufregenden Raecherjagd von dem Ringkuempfer Ombrade in die Seine geworfen, weil er ihm die Witwe des Geliebten, abspenstig gemacht hat. Man sieht: Das Werk enthaelt des Sensationellen und Abenteuerlichen gar viel. Illustrierter Kriminalroman! Neben Mia Ray fuhrt in erster Linie Emil Jannings als Ombrade. Eine wahre Meisterleistung, diese Charakterisierung des brutalen, vor seiner Gewalttat zurueckweichenden Verbrechens, der zum Tode wird, wenn es sich um den Besitz von Muetterhaendeln, die ihn schliesslich doch verlaesst, weil sie den Belagmantel, den er fuer sie gestohlen hat, nicht anziehen kann, ohne Verdacht zu erwecken. Nicht weniger meisterhaft ist der uebergang zum Totenkuepfer im 17. Akt. Eine nicht zu uebertreffende Schauspielereische Leistung. Als Dritte im Bunde ist Erich Glaeher zu nennen, die als Muetter durch aehere Erscheinung und Darstellung die Liebesleidenschaft Ombrades begreiflich macht. Die anderen Hauptrollen sind ebenfalls gut besetzt. Joe Ray hauehert sich wieder als Regisseur von auergewöhnlichen Qualitaeten. Auch die Photographie ist zu loben. Eine wertvolle Bereicherung erfahrt das Programm durch Naturaufnahmen der Seeenellen, jener wunderbaren Gebilde, halb Blume, halb Tier, die den Meeresgrund mit ihrer Farbenpracht beleben.

Kommunale Chronik

Der Heidelberger Stadtrat hat beschlossen, die Direktion der staetlichen Werke zu beauftragen, die Gas- und Strompreise den zurueckgegangenen Kohlenpreisen entsprechend noch vor den Feiertagen herabzusetzen. Die Direktion der staetl. Gas-, Wasser- und Elektrizitaetswerke hat diesem Beschlus entsprechend mit Wirkung vom 23. Dezember die Preise wie folgt ermaehigt: Gas von 26 auf 23 Pfg. je Kubikmeter, Stromstrom von 65 auf 60 Pfennig und Kraftstrom von 40 auf 35 Pfg. je Kilowattstunde.

Nachbargebiete

Y Ludwigsbafen, 21. Dez. Fabrikant Albert Baaner hat die Umberung der groeen Rot, die bei vielen Kriegsbeschadigten, Verwunden und bei Klein- u. Invalidentenmannern Ludwigsbafens (1923) in nachahmenswerter Weise eine Soende von 2 Billionen Mark (2000 Billionen) gestiftet. Die Summe wurde dem Baarer-Kreisrat zur sofortigen Verteilung an Beduerftige zur Verfaugung gestellt. Die Diebesbanden haehlen aus hier in Ludwigsbafen Schule zu machen. Vor einem Monat wurde in einem aerehnen Konfektionsgeschaf in der Ludwigsbafener Straee ein aerehner Diebstahl ausgeuehrt. Als Taeter wurden nun drei Arbeiter von Mundheim ermittelt. Den Diebstahl fuhrten sie in folgender Weise aus: Einer der Taeter lieh sich von einem Kampfen in einen Koffer packen und in das zu besetzende Geschaf bringen, wo der Koffer unter traend einem Vorwand abgeholt wurde. Waehrend der Nacht entlieh er seinem Verlies, um in den auerwaendlichen aeren Koffer eine aerehe Anzahl Waerter und Waerter zu verpacken. Er liehst nahm ebenfalls wieder Wagh in dem Koffer, der dann am naechsten Morgen von seinen Komplizen wieder abgeholt wurde. Die gestohlenen Sachen hatten sie unter sich verteilt.

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Das noch Offen abziehende Tiefdruckgebiet hat gestern in Baden nach wiederholt moegliche Schneefaelle gebracht. Bei voeruebergehendem hellerem Himmel trat nachts etwas staerkerer Strahlungsrost ein (Rheinebene 6, Saar 15 Grad). Ein neues, durch Justus warmer Luftmassen ueber Schottland entstandenes Tiefdruckgebiet zieht oeffwaerts, es loess erneut Niederfaelle bevorzuehen. Ueber ganz Westeuropa ist es fuer die Jahreszeit sehr warm, bis 10 Grad Waerme. Bei westlichen Foehnwinden sind auch in unserem Gebiet fuer die naechsten Tage Regenfaelle durch waermere Witterung zu erwarten. Voraussichtliche Witterung fuer Sonntag bis 12 Uhr nachts: Staerkerer Westwinde, Niederfaelle, spaeter schnell zunehmende Erwaeumung, muederes Wetter bevorzuehend.

Advertisement for 'Der Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger' (The Christmas Engagement Advertiser) published by Mannheim General-Anzeiger. It includes details about subscription prices and contact information.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Staatsfinanzen und Börse vor der Jahreswende

Die Beständigkeit der Währungsreform — Der Reichsfinanzminister als Bittsteller — Rentenmarktschatzanweisungen — Der Tiefstand der Aktienkurse

(Von unseren volkswirtschaftlichen Mitarbeitern)

Der Kampf um die Beständigkeit der deutschen Währungsreform steht im Vordergrund der deutschen Volkswirtschaft. Von seinem Ausgang hängt alles ab: Nicht nur die Existenz des Staates, sondern auch der Bestand und die Gesundheit der deutschen Wirtschaft. Geht die neu-gegründete deutsche Währung abermals den Weg des Ab-siegles, so sieht man keine Rettungsmöglichkeit mehr vor Augen. Dann geht es uns wie dem Spieler, der bei jedem Verlust den Einsatz verzehnfacht, bis er mit einem Schlage alles einbüßt.

Die Reichsfinanzverwaltung ist in einer verzweifelten Lage. Sie hat dringend notwendige Ausgaben in aller-nächster Zeit zu leisten für Gehälter, für Lieferungen und für anderes, und sie hat nichts in ihren Kassen. Der Rentenmark-kredit ist, wie es scheint, schon so gut wie erschöpft. Das braucht nicht wunder zu nehmen, wenn man erfährt, daß allein für die Erwerbslosenfürsorge bis zum 31. März des nächsten Jahres 380 Millionen Goldmark bereit-gestellt werden mußten. Und wenn man ferner weiß, daß statt der 1200 Millionen, die dem Reiche zur Verfügung stehen sol-len, nur 900 zur Verfügung gestellt worden sind, da das Ruhrgebiet bei der Eintragung von Sicherungs-hypotheken nicht in Frage kommt, und durch diese Herabminderung der Deckung auch die Rentenmarktbeträge entsprechend verkürzt werden. Kurzum: das Reich steht mit leeren Händen da. Wir erleben Symptome dieser verzweifel-ten Lage, die mit einer gewissen Besorgnis erfüllen müssen. Der Reichsfinanzminister hat es persönlich auf sich genommen, vor dem Aufsichtsrat der Rentenbank als Bitt-steller zu erscheinen. Er hat darum gebeten, über die 1200 Millionen \mathcal{M} hinaus (richtiger muß es heißen 900 Millionen) einen Zusatzkredit zu gewähren. Der Aufsichtsrat aber hat die Bitte abgeschlagen, und man wird ihm diese ent-schiedene Haltung nur danken können. Denn nach den bitteren Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren gemacht haben, wissen wir, daß es keine Grenze gibt, wenn der erste Schritt getan ist. Die Verwaltung der Rentenbank muß un-bedingt den Druck weiterer Rentenmarktscheine ablehnen, wenn sie nicht den guten Ruf, den die Rentenbank gegen-wärtig genießt, selbst untergraben will. In der Schweiz wird die Rentenbank gegenwärtig über Paris gehandelt. Sie stünde morgen schon auf der Hälfte ihres Wertes, wenn die Renten-marktdecke gestreckt würde, anstatt daß wir uns unter allen Umständen nach ihrer Größe strecken.

Die Lage wird deshalb als sehr ernst betrachtet werden müssen, weil das Reich unter allen Umständen Geld braucht. Es kann unmöglich am 1. Januar oder später die Beamten mit Vertröstungen abspesen, nachdem im Dezember schon die Ebbe der Reichsfinanzkasse bedrohlich sichtbar gewor-den ist. Wie aber soll das Reich Geld erhalten? Es wird zunächst ein Versuch mit der Ausgabe von Rentenmarktschatzanweisungen gemacht. Glückt dieser Versuch, so ist wenigstens fürs Erste geholfen. Die Maßnahme selbst ist unschädlich und braucht die Währungsreform nicht im mindesten zu gefährden. Das Reich gibt Schatzwechsel auf Rentenmarktbeträge aus und verzinst diejenigen Beträge, die es dafür erhält, sehr hoch. Da die Wechsel auf ganz kurze Frist (zwischen 14 Tagen und 3 Monaten) laufen, so ist die Sache ein verlockendes Kreditgeschäft. Und da der Schatzwechsel selbstverständlich im Portefeuille bleiben muß, und nicht etwa mit Papiergeld weiter beliehen werden darf, so ist keine Inflation zu befürchten. Erforderlich ist nur, daß sich Kreditgeber finden, die dem Reich Renten-markt anvertrauen und daß das Reich imstande ist, in ganz kurzer Frist die Wechselschuld wieder einzulösen. Geht alles gut, so hat das Reich für die nächsten 14 Tage bis 4 Wochen wieder Geld in der Tasche. Wieviel — das hängt allerdings ganz von dem Erfolg ihres Anleihegeschäftes ab.

Aber auch wenn alles gut geht, muß das Reich Geld-quellen haben, um seine Wechselschuld wieder einzulösen zu können. Und hier sollen die Steuern helfen. Man will durch diese Steuerverordnung rasch einen ansehnlichen Bet-rag von Goldmark der Reichskasse zuführen. Die Frage ist jetzt: Sind die Steuern tragbar und gerecht? Aber wie man diese Frage auch beantwortet mag, so steht doch das eine fest: Von dem Ertrag der Steuern hängt es ab, ob das Reich weiterlebt oder mit seiner neuen Währung bankrott wird.

Von der Berliner Börse

schreibt unser Ho-Mitarbeiter: Die Börse, die während des größten Teiles des Jahres 1923 munter in Fahrwasser der Inflationshausse unter Ausnutzung der Markkredite ge-schwommen war, erlebte am Ende des Jahres zugleich auch das Ende der Papiermarkinflation. Durch die erreichte Stabi-lität der Papiermark wurde dem Zwang ein Ende bereitet, sich gegen eine weitere Geldentwertung durch Kauf von Sachwerten zu schützen. Gleichzeitig gewann die Börse einen festen Maßstab und sie legt sich jetzt vor der Jahreswende die Frage vor: Ist das jetzige, so stark gegenüber dem Höhe-punkt der Inflationshausse gewichene Kursniveau angesichts der undurchsichtigen Wirtschaftszukunft noch immer zu hoch oder sind in den jetzigen Kursen schon alle Sorgen und Be-fürchtungen zum Ausdruck gekommen? Wenn das alte Bör-senwort, wonach Kurse nur Zahlen sind, richtig ist, so sind die Kurse, nachdem die Billionen verschwunden sind, nicht hoch. Die Pessimisten weisen aber darauf hin, daß der Preisabbau am Warenmarkte, der sich anschei-nend noch weiter fortsetzen dürfte (hoffentlich), einer Auf-wertung der Effekten nicht günstig ist. Sie befürchten auch, daß die Geldverhältnisse sich wieder zuspitzen könn-len, zumal große Goldsteuerbeträge aus einer an und für sich unter Kapitalmangel leidenden Wirtschaft her-vorgezogen werden. Auch die Rentabilität der deut-schen Industrie wird trotz der Verlängerung der Arbeits-zeit und der Herabsetzung der Kohlenpreise nicht

günstig beurteilt. Ein Moment der Unsicherheit bilden ferner die kommenden Goldmarkbilanzen. Man rechnet mit einer Herabsetzung des Nominalbetrages der Aktien in zahlreichen Fällen. Die so geschaffene Klein-aktie könnte nach Ansicht mancher Börsenkreise eine Kon-kurrenz gerade für die „schweren“ Aktien werden, für die Aktien von Gesellschaften, die ihr Kapital wenig oder gar nicht verwässert haben. Andererseits würde eine Aktien-abstempelung für den Kleinaktionär günstiger sein, als eine Aktienzusammenlegung, weil sich hierbei der Kleinaktionär seinen Aktienbesitz ohne neue Opfer erhalten könnte. Da aber andererseits die Sanierungsperiode im deut-schen Aktienwesen im Zusammenhang mit der Rückkehr zu Goldmarkbilanzen vielfach auch Kapitalerhöhungen auf Goldmarkbasis bringen dürfte, so rechnet man mit der Mög-lichkeit, daß aus den Kreisen der Kleinaktionäre während dieser Periode immer wieder Effektenmaterial herauskom-men könnte.

Die Hauspartei betont demgegenüber, daß die Kapital-erhöhungen im allgemeinen zur Stärkung der Substanz und zur Erweiterung der Anlagen verwendet werden sind. Sie erhofft gerade von der Kleinaktie eine starke Anregung für das Ausland und für das Publikum, sie glaubt auch, daß die Rentenmarktkredite allmählich den Ka-pitalmangel beheben und auch der Börse zugute kommen werden. Die Zwangsexekutionen und die Auslandsverkäufe haben zwar aufgehört, aber die Zahl der Käufer ist noch sehr gering, zumal die Anordnung, daß die Vermögenssteuer der Gesellschaften nach den Steuerkursen bemessen wird, Effektenkäufer aus Industriekreisen zurückdrängt. Immerhin war die Stimmung etwas zuversichtlicher, als in der Vorwoche. Einiges Interesse zeigte sich für rheinische Montanwerte, da man an die Herstellung eines Modus vivendi mit Frankreich glaubt. Rückkäufe bemerkte man in den Valutawerten und in Kalipapieren.

Die Mannheimer Börse

eröffnete den Wochenverkehr in recht angeregter Haltung, wobei sich namentlich in den Aktien der chemischen Großfirmen bei steigenden Kursen lebhaft Umsätze vollzogen. Auch der Mittwochsverkehr war lebhaft, brachte jedoch niedrigere Kurse, von denen jetzt vielfach angenom-men wird, daß sie bei einem Niveau angekommen sind, das im Börsenwetterbericht direkt als Tiefdruckgebiet bezeichnet werden kann, worauf Aufbesserung zu folgen pflegt. An der Freitagbörse war die Haltung etwas freund-licher bei wieder belebten Umsätzen. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß nach dem Jahreswech-sel mit einer Besserung zu rechnen sein werde. Von diesem Zeitpunkte ab wird auch die Mannheimer Effektenbörse dem Berliner Vorbild folgen und ihre Notierungen in Billionen Prozent veröffentlichten, so daß also bei dem heutigen Verhältnis der Papiermark zur Goldmark 1 Billion Prozent = 10 Goldmark bedeuten wird. Als Anzeichen für eine bevorstehende Besserung glaubt man die Tatsache ansehen zu dürfen, daß trotz des starken Verkaufsantriebs der letzten Zeit in der vergangenen Börsen-woche das herauskommende Material schlanke Unterkunft fand. — In dieser Woche ist auch die Lieferbarkeit von 28 Mill. Stammaktien Nr. 32001—60000 der Hedderhelmer Kupferwerke und Sächsische Kabelwerke A.G. an der hiesigen Börse erfolgt. Ferner sind 60 Mill. \mathcal{M} neue für 1923 voll und 50 Mill. \mathcal{M} neue für 1923 zur Hälfte gewinnberechtigten Aktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. zugelassen worden.

Im Freiverkehr

traten besondere Momente nicht hervor. Die Kurse (in Bil-lionen Prozent und ohne Verbindlichkeit) verglichen sich mit jenen der Vorwoche wie folgt, wobei die erste Ziffer den Geldkurs, die zweite den Briefkurs bedeutet:
Beag 1 (0,8) G.; Bamolok, alte 1,5—2 (1,3) G.; neue 1,4 bis 1,8 (1 G.); Barmmental Tapeten 7 (7) G.; Basermann Konserven, die von der Börse als billig angesehen werden, 1,6—2 (1,4—1,6) G.; Brown Boveri 2,75—3,25 (2,5—2,75) G.; Bugatti 0,3—0,25 (0,25) G.; Süda — (0,4—0,5); Deutsche Wärmerwerke 1,2—1,5 (1 G.); Dörlinger 2,5 G. (2,5) G.; Ebinger Trikot 1 (1) G.; Entreprises in Billionen \mathcal{M} 50—60 (75); von diesem Papier ist bekannt, daß die Gesellschaft große Auslands-geschäfte macht; Fischer Wilhelm 0,5 (0,45) G.; diese Ge-sellschaft hat große Exportaufträge; Fliack Bronco 0,25 bis 0,50 (0,25); Fränkische Türen 0,7—0,8 (0,7) G.; Frankfurter Verkehr 0,80 (0,75) G.; Fritz Schuh 1,3—1,6 (1 G.); Gonsel-helm Konserven 1—1,2 (1 G.); Gummi Neckar 0,25 (0,275) G.; Hansa Konserven 3,5—4 (3,5—4,5); Hansa Lloyd 2,10 G. (1,6 bis 1,8); Helfliche Kunstmühle 25 (25) G.; Helvetia Koss. 5 (5) G.; Herrenmühle Genz 3 (2,5); Hessenmüller 2 (2) G.; Hoffmann Söhne 0,4—0,45 (0,45—0,55); Hoffko 0,8—1 (—); Hohenlohe Nahrungsmittel 5—6 (7 G.); Interbohr Landau 0,50 bis 0,60 (0,5—0,6); Itterkraft 4—4,5 (4,5—5); Kaiser Otto 5—6 (4 ex Bez.); Kaweko 0,9—1 (0,75—0,80); Kreichgauer Ma-schinen 0,50 G. (0,7—0,8); Krügershall 11 (12) G.; Kühnle, Kopp u. Kausch 6,5 (6) G.; Leo u. Söhne 1,8 (1,2) G.; Löwen-werke 2 G. (2—2,5); Ludwigsburger Porzellan 2,5 (1,7) G.; Mannheimer stal. Motoren 2,5—3 (2 G.); Melland Chem. 1,2 bis 1,5 (1—1,5); Mez Söhne 4,4—5,25 (4—4,5); Mohr u. Co. Holz 5 (5) G.; Olga 1,5 (1,5) G.; Pfalzbreunerei 2—3 (2,5); Rastatter Waggon 3 (2,5) G.; Rhein. Eisengießerei 0,5—0,7 (0,5 G.); Rheinische Handelsbank 0,15—0,225 (0,2—0,25); Roth Eisengießerei — (0,5 G.); Saline Ludwigsall 11 (8) G.; Schneck Seifen 0,6 (0,7); Speck Zuckerwaren 0,4—0,5 (0,4—0,5); Stahlwerk Mannheim 10 (10) G.; Ludwigsburger Schuh 0,5 (0,5) G.; Ufa 4 (3) G.; Waldorf Astoria 8 (5) G.; Wünschens Erben Textil 15 (15) G.; Knorr Schuldscheine 0,7 (0,6) G.
Georg Haller.

Dörlingerse Achen- und Federnfabriken A.G., Mannheim

Die Ruhrbesetzung brachte der Gesellschaft 1922/23 große Hemmungen im Materialbezug, sowie Abschmürung ihrer natürlichen Absatzgebiete. Es mußten erhebliche Betriebs-einschränkungen vorgenommen werden. Durch eine schon früher vorgenommene Vereinigung des Mannheimer Betriebs mit jenem des Offenbacher Werks kam das hiesige Fabrik-anwesen außer Benutzung. Seine günstige Verwertung durch Eintausch zweier Zinshäuser konnte herbeigeführt werden. Der Ueberschuß einschl. Vortrag ergibt \mathcal{M} 135,95 (0,97) Millionen, wovon 120 Mill. der Verkorhaltungsrücklage zu-geführt, das übrige zu Abschreibungen und Rückstellungen sowie als Vortrag verwendet wird. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung mit Rücksicht auf die wirtschaft-lichen Verhältnisse. Die heutige G.V. genehmigte diese Ver-waltungsanträge einstimmig.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G., Frankfurt a. M.

Auf Antrag der Sächsischen Diskontogesellschaft, der Commerz- und Privatbank A.G. Filiale Mannheim und der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Mannheim sind die zur Frankfurter und Ber-

liner Börse zugelassenen \mathcal{M} 60 Mill. für 1923 voll gewinn-berechtigten und \mathcal{M} 50 Mill. für 1923 zur Hälfte gewinn-berechtigten neuen Aktien dieser Gesellschaft (Nr. 40001 bis 100000 und Nr. 100001—150000) zur Mannheimer Börse zugelassen worden. Es handelt sich um die Aktienaus-gabe vom November 1922 und um einen Teil der Ausgabe vom August 1923, die damals zur Verstärkung der Garantie-mittel vorgenommen wurde. Die Einzelheiten dieser Emis-sionen geben aus dem im Anzeigenteil dieser Nummer ver-öffentlichten Prospekt hervor. Im laufenden Geschäftsjahr kann der Geschäftsgang als günstig bezeichnet werden. Unter der Voraussetzung, daß das Wirtschaftsleben vor schweren Erschütterungen bewahrt bleibt, könne auch auf das erhöhte Aktienkapital mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden.

Aktiengesellschaft für Seilindustrie vorm. Ferd. Wolf, Mannheim-Neckarau

In der heute nachmittag im Verwaltungsgebäude in Neckarau abgehaltenen Generalversammlung waren 9858 Aktien mit insgesamt 28848 Stimmen vertreten. Die Re-gularien der Tagesordnung wurden debattelos und einstimmig genehmigt und den Verwaltungsorganen Entlastung er-teilt. Einschließlich 145393 \mathcal{M} Vortrag beziffert sich der Rein-gewinn auf 46801488 \mathcal{M} , der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Erhöhung des Diskontsatzes der Reichsbank

Berlin, 22. Dez. (Drahtb.) Die Reichsbank hat den Zinssatz für wertbesändigen Diskontkredit auf 10%, für wertbesändigen Lombardkredit auf 12% für das Jahr fest-gesetzt. Für Papiermarkdarlehen ohne Entwertungsklausel, die etwa auf Grund früherer Zusagen in einzelnen Fällen für besondere Zwecke noch weitergegeben werden müssen, verbleibt es bei dem bisherigen Zinssatz von 90%.

* Tuchfabrik Lörrach A.-G. in Lörrach. Der Rohgewinn des am 30. Juni beendeten Geschäftsjahres 1923 beläuft sich auf 25,85 Mill. \mathcal{M} . Nach Zuweisungen von 10 Mill. \mathcal{M} zur Werkerneuerung und 5 Mill. \mathcal{M} zum Pensionsstock verbleibt ein Reingewinn von 10,865 Mill. \mathcal{M} , der auf Beschluß der G.V. in Neuvortrag kommt. In der Vermögensaufstellung sind Fertig- und Halbfabrikate mit 2007,38 und Vorräte mit 6421,62 Mill. \mathcal{M} bewertet. 3,16 Mill. \mathcal{M} Kasse und Wertpapie-ren und 73,85 Mill. \mathcal{M} Schuldnern stehen 9008,66 Mill. \mathcal{M} Gläu-biger gegenüber.

* Pfälzer Gummigesellschaft m. b. H. Mammut-Werke. Zu der Notiz in Nr. 583 unter der Stichmarke „Eine neue Gummifabrik“ wird uns ergänzend mitgeteilt, daß sich die neuerbaute Fabrikanlage in Friedrichsfeld in Baden befindet, die Geschäftsräume und der Sitz der Gesellschaft sind in Mannheim.

* Kemptener Butter- und Käsebörse. Die Nachfrage nach Butter ist im allgemeinen sehr gut. Mittelpreise sind 1,56 bis 1,95 \mathcal{M} das Pfund. In Weich- und Rundkäse liegt das Ge-schäft ruhig; grüner Weichkäse 25, konsumreifer Weichkäse 25—48, ausgebeizter Rundkäse 85—90 Pfg, konsumreifer Rund-käse 1 \mathcal{M} bis 1,35 \mathcal{M} .

* Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft — South West Africa Co. Ueber die in London abgehaltene Generalver-sammlung der South West Africa Co. liegen Berichte vor, wonach in der Versammlung mitgeteilt worden sei, daß ein Erwerb der Otavi durch die South West Africa Co. in Er-wägung gezogen werde und auch diesbezügliche Verhand-lungen bereits stattgefunden haben, während ein anderer Plan, die South West an Otavi zu verkaufen, vom Vorsitzen-der der South West selbst nicht empfohlen wurde. Die Ber-liner Börsen-Zeitung erfährt hierzu an zuständiger Stelle, daß die Otavi-Gesellschaft keinesfalls daran denkt, sich von der South West aufkaufen zu lassen oder umgekehrt die South West zu er-werben. Wie erinnerlich, ist die Otavi-Gesellschaft seinerzeit unter Mitwirkung der South West Africa Co. zur Aus-beutung der Kupfererze im Gebiete der dem letzteren Un-ternehmen erteilten Damaraland-Konzession gegründet worden, wobei sich die South West eine Beteiligung an Otavi sicherte. Es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß in Verwal-tungskreisen der South West der Wunsch besteht, die Otavi-Gesellschaft zurückzuerwerben. Wie sich aus der obigen Auskunft aus Kreisen der Otavi-Gesellschaft ergibt, besteht bei dieser allerdings keinerlei Neigung zu einer derartigen oder einer ähnlichen Transaktion, zumal ja auch die Otavi-Gesellschaft in den letzten Jahren eine außerordentlich gün-stige Entwicklung genommen hat.

* Konkurse im November. Gegenüber dem Oktober hat die Zahl der Konkursöffnungen einen wesentlichen Rück-gang erfahren. Während im Oktober d. J. 12, im November vorigen Jahres 28 Konkurse eröffnet wurden, sind es deren im November d. J. nur 7 gewesen.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 22. Dez. (Drahtb.) Infolge der größeren Ge-schäftspause war das Geschäft äußerst still. Im heutigen Freiverkehr wurden Kurse nur wenig genannt. Zu Umsätzen kam es in ganz wenigen Papieren, deren Niveau den gestri-gen Schlusskursen entspricht. Deutsche Handelsbank fanden zu festeren Kursen Annahme auf angebliche Trans-aktionen; es zeigte sich Nachfrage, wobei die Aktien sich auf 120—130 Milliarden und darüber stellten. Chemische Werte sind gut behauptet. Auch für Elektropapiere hörte man vereinzelt bessere Kurse. Man vorhielt sich aber im allgemeinen recht zurückhaltend. Goldkurse wurden ge-nannt für Badische Uhrenfabrik Furtwängler, Zuckerfabrik Stuttgart, Hartmann und Braun und Chamotte Annawerk.

Devisenmarkt

Amflich	Berliner Devisen		in Milliarden	
	G. 21.	B. 21.	G. 22.	B. 22.
Holland	1596,000	1604,000	1895,000	1904,000
Buenos-Aires	1346,625	1347,375	1356,250	1348,250
Brisol	188,833	189,477	188,833	189,477
Christians	626,430	629,570	626,430	629,570
Kopenhagen	751,118	754,882	751,118	754,882
Stockholm	1109,220	1111,780	1109,220	1111,780
Helsingfors	102,742	103,258	102,740	103,260
Italien	182,370	184,469	182,370	184,469
London	18354,000	18446,000	18254,250	18445,750
New York	4189,500	4210,500	4189,500	4210,500
Paris	216,488	217,542	216,485	217,535
Schweiz	31,168	31,832	31,168	31,832
Spanien	59,721	59,333	59,670	59,320
Japan	1953,100	1954,900	1953,125	1954,875
Rio de Janeiro	394,10	396,990	394,10	396,990
Wien	58,700	60,150	58,700	60,150
Prag	123,690	124,310	123,690	124,310
Sofia	47,790	47,920	47,790	47,920
Budapest	219,045	220,855	219,045	220,855
Sofia	29,425	29,375	29,425	29,375

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker: Dr. Otto Rauschmayer
General-Anzeiger \mathcal{M} u. G. Mannheim N 6 2
Verantwortl. Redaktions-Bureau: Verleger: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Inhaltlichen und redaktionellen Teil: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Druck: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Vertrieb: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Anzeigen- und Inseratenteil: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Buchhandel: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Versandhandel: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Fremdenverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Reiseverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Postverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Luftverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Seeverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Eisenbahnverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Straßenverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Fußverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Wasserverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Luftverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Seeverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Eisenbahnverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Straßenverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Fußverkehr: Dr. Otto Rauschmayer
Verantwortl. für den Wasserverkehr: Dr. Otto Rauschmayer

General-Anzeiger

Neueste Nachrichten

Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro ein- spaltiger Kolonnenzeile für 14 Tage 0,40 Goldmark. Bei längerer Laufzeit auf besonderen Wunsch. Die Anzeigen zu bestimmten Tagen stellen und Anzeigen sind keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Strafe, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erschwerungen für verspätete oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Austr. d. Jersager, ohne Gewähr. Gedruckt in Mannheim.

achten 1923!



er deutsches Weihnachtsfest hat seine eigenste der deutsche Christbaum in andern Ländern ist er als Missionar mit starker, werbender er das wohl kommt? Sollte am Ende die tsfeier einen ähnlichen Gang gemacht haben tsfest überhaupt in den ersten christlichen Was das Morgenland nicht fand mit seinem s der Süden nicht formte mit seiner glänzen- nit seiner heißen Begeisterung, sollte es am Ratsschluß dem deutschen Volk vor- wesen sein, den heiligen Abend aus s Gemüts heraus zu gestalten und zu m so ist — und wer möchte daran zweifeln? uns Deutschen eine besondere Gnade len: der heilige Abend wäre uns in eigen- er Weise offenbart worden! Wo aber eine Menschen fällt, da fällt ihnen auch eine m. Und deshalb ist die Frage ein heilig Ist Weihnachten für dich, du deut- tiefe, schlichte Wirklichkeit ge-

dem „armen Stall“ zu Bethlehem zugetragen hat, zu ver- stehen? Sollte Gott auch darin mit uns Deutschen seine be- sonderen Wunderwege gehen? Haben wir am Ende so tief in die Not hinein müssen, um in Armut schlicht zu werden und den Boden zu bereiten, auf dem „Stille Nacht, heilige Nacht“ aus tiefer Seele quillen könnte? Sollte uns Gott einen so langen Weg vorordnet haben, bis wir uns wieder zurückfinden nicht zum Christbaum allein — sondern zu m Christkind? Die Adventszeit unseres Volkes dauert frei- lich gar manchem schon zu lange. Gottes Uhr geht aber anders als der Menschen Uhren. Den großen Elends- weg, der in die Schlichtheit führen soll, hat uns Gott festgelegt. Auf diesem Weg kann aber nicht das Volk als Ganzes die heilige Nacht als tiefe Wirklichkeit er- leben, sondern nur der Einzelne. Und so tritt in diesem Jahre tiefen Volkseleudes, wo auch den besten Köpfen keine neuen Wege sich offenbaren wollen, die aus dem Elend her- ausführen, zu jedem Einzelnen die ernste Frage: Verstehst du dein schweres Erleben? Spürst du in böser Zeit das Suchen, das sich in deiner Seele regt; das Suchen nach Festem, nach innerer Kraft, nach einer Wirklichkeit, bei der dir nicht alles unter den Fingern zerbricht.

„achtsbaum die Lichter brennen“, wird schon jungen; ist dein Weihnachtsbaum ein starker a, der dir die Seele aufschleift für die Tiefe der die sie einigt dem Evangelisten Lukas aufge- Garne und mit Stolz verweisen unsere Ge- h in unserem Volke die Feier des heiligen innerer Werte geschaffen hat und noch schafft. ins Leben hinausgestürzt ist und die Hei- gar zu ganz seltener Erinnerung ward, da t Abend eine Unruhe in die Gedanken der iten bewußt oder unbewußt um das Heim seinem Weihnachtsbaum. Man darf wohl des heiligen Abends weckt und stärkt das h dem, bei welchem schon fast alle Fäden zer-

Sieh, es ist wohl das wunderbarste Geheimnis unseres Herrgotts, daß er aus Kleinem Großes wachsen und werden läßt, beim Samenkorn und beim Menschen. Und das Wunder- barste ist wohl, daß er das Leben des Erlösers an dieses Gesetz des Werdens gebunden hat. Aus der Armut der Krippe, aus dem hilflosen Kind hat dir dein Gott die gewaltige Erlöser- persönlichkeits Jesus werden lassen: ein Wunder und ein tiefer Trost. Sollte auch für dich, wie damals für die erste Christenheit, der Weg zur heiligen Nacht, zu Weih- nachten über die Erlöserpersönlichkeit gehen? Sollte es ein gottgewolltes Gesetz sein, daß nur der in die geheimnis- vollen Tiefen der heiligen Nacht eindringt, der sein Leben unter den Erlöser gestellt hat? Dann aber läge wohl vor uns allen noch ein Stück Adventszeit und wir könnten als ernste Menschen dieses Jahr nur jagend unter den Weihnachtsbaum treten.

„ging ein so harter Strom tiefer Heimat- die Seelen deutscher Männer wie bei den brauchen an der Front. Auch die schwersten ie härtesten Kämpfe konnten die Gedanken in ihren Kreis festschließen, sie wanderten, ren — zur Heimat, ins Elternhaus, zu Weib Menschen, mit denen sich das tiefste Leben. Eine tiefe Wirklichkeit lag in jenen Feiern: rauen und zu Hause spürten, daß sie mit n Seilen der Liebe aneinander gebunden e heilige Abend veranlaßt so schnell, die in ihren gebundenen Gedanken machen sich wieder ei nicht auch häufig genug der Segen des als Gefühlsschlast auf die Seite gelegt? liegt? Waren wir am Ende selbst im Kriege genug, um die „arme“ Geschichte, die sich in

Und doch ist vielleicht gerade das die richtige Stimmung, um am heiligen Abend Weihnachten als Wirklich- keit zu erleben. Am heiligen Abend fühlen wir uns ja doch alle immer wieder als Kinder, weil Erinnerung und stilles Gedenken uns ins eigene Kinderland zurückführt. Und das Heimatgefühl als starke Wirklichkeit baut uns die Brücke. Das Heimatgefühl gibt uns die Kraft, lange Wege zu gehen und schwerste Opfer zu bringen. Sollte nicht das höchste Heimatgefühl, das wir kennen, die Sehnsucht unserer Seele nach Gott, sollte dieses Heimat- gefühl nicht ein Prophet werden, der uns das Bedürfnis und das Vertrauen gibt, kinderfromm zu beten: „Herr, laß mich Weihnachten als tiefe, schlichte Wirklichkeit erleben!“

Pfarrer Dr. Hoff (Mannheim)

„Dampfwalze läuft rückwärts. Im Westen beläue- re, Sultanariffe auf Paris und die östliche Küste, Bestäubung deutschen Feldherrnmeißens. In das reude darüber schließt sich freilich ein trüber Nach- te an den Volkstänzlern ein.“ Das Kennzeichen r Lage aber ist das gleiche: heikster Dank an die n mit Leib und Leben die Heimat vor Verwüstung Vernichtung und Tod schützen.

Weihnachten 1919! Der Friede ist geschlossen und wir stehen vor der Ratifikation, die nach durch die Frauen der Aus- lieferung der sogenannten Kriegsverbrecher und der Räumung des Baltikums verhindert ist. Das sinnlose Emporkommen des ganzen deutschen Volkes gegen die Auslieferung erwinnt Radobden des Verbannten, aber die deutschen Truppen aus dem Baltikum müssen zurückgezogen werden.

„1915! Abermals haben wir im Zeichen des huna Wallpotts ist gelungen. Wir hören von in Rußland und von inneren Schwierigkeiten er deutschen Sozialdemokratie bahnt sich durch die bunten der Unabhängigen die erste Krißis in sich heute zu wiederholen scheint. Kennzeichnend nung ist an diesem Weihnachtsabend das anstrengende auten Ausmaß des Krieges.

Weihnachten 1920! Abermals drohen schwere Verluste, Oberstleuten, Euten und Matrosen, Donzias Kampf gegen polnische Kossaken sind ihre Kennzeichen. In Brüssel soll eine Konferenz aus- sammenreten, in der die Frauen der Reparationen, dieses unüberwin- schinerückfalls, behandelt werden sollen. In neuen Tönen lehrte auch, von unendlichem Jubel der Bevölkerung umbrannt, König Konstantin nach Griechenland zurück, dessen Sohn lebt wieder das Land verlassen mußte.

„1916! Unter Eisenwägen durch Rumänien Erlasses, das Land ist bis zur Hälfte ebelet. Aber Rumänen stellen sich auch Friedensschleimern: Friedensparasiten, das Ansehen des deut- die Vermittlungsaktion Wikians. Die Sehnsucht Friedensarbeit und die Hoffnung auf Ruhe und er Aufhänge werden leb aktiviert durch die scharfe Boskiffake durch die Entente.

Weihnachten 1921! Und abermals Reparationen! Deutsch- land hat ein Moratoriumsgesetz erlassen, nachdem die unter dem Druck der Annahme des Miinansams vom Welt erfolgte Auktion der ersten Milliarde des Finanzwens der ganzen Welt in Unordnung gebracht hat. Der Kampf um die Reduktion des Verfallter Vertrags erreicht weitere Kreise. Robinson weilt in London, wir verpfeifen schon den Aufstieg zur Konferenz in Cannes. Die innere Politik Deutschlands befaßt sich mit den Ergebnissen des Parteitagess der Deutschen Volkspartei, auf dem Grafmann unter demütigter Zu- stimmung der Partei die Idee der aronen Koalition und der Volks- gemeinschaft verkündete.

„1917! Das Volk des Friedens hört nun e Wort aus dem Loden des Kampfes heraus, der Kautschukfront und die Friedensverhandlung, das wolkere Me Erklärer der aronen Ho- Nation, lassen wenigstens die Hoffnung auf teil- n Dänen und Schweden zu.

Weihnachten 1922! Wieder Verhandlung der Entente in London über die Reparationen, Boluvaros unerwartliche Politik scharf über den Tag. Die Wasserwerkzeugen für die Am- kensfälle in Peking und Amoykadi, das Verlangen der sfortanen Beilegung von Eiken und Bodman sind die Kennzeichen der Woche, an der die Befestigung der Ruhr und alle jene Ereignisse scharfsten Inhalts liegen, die wir bald darauf erleben. Immer wieder schreit sich der Blick nach Amerika, nicht nur von Deutschland aus, sondern amentlich auch von England.

„1918! Wir haben am Ende des Winter- kriegs den deutschen Volkstanz. Sie sind Arbeiter, Kol- Revolution können hinter uns und in die Hände Rumänien a Kaffee der Truppen mühen sich die Hubschpotten von den Antosen in Boetin. Gerade am Weihnachtsabend erholet der Sparraktiken auf die Stadtkommandantur und die ol, in der über einige Stunden lang gefangen worden. Auf nach der Internationalen Konferenz ist das Kommissar- Nach außen hin verhält das ohnmächtige Deutschland Radigkeit der Entente. Ihre Truppen rücken sich am

Weihnachten 1923! Wir brauchen nur die voraussetzungs- rene Statistik noch einmal zu lesen, um zu der Feststellung zu kom- men, daß wir, ansehelet an den Wohl von Versailles, nicht aus dem Bereich herauskommen, den uns diese Kessell befaßt. Wir haben auch in der äußeren Politik vor einem Verleuf, der unabweisbare Werte an Kraft und Stoff verfallt. Heraus aus Heier Verleide der Unluck- borheit, die le Inertie mehr zur Vernichtung nicht nur Deutschlands,

Zu den Feiertagen
Spezialität Nordd. Wurstwaren
Günstiges Angebot in Likören
Sehr preisw. Weine 1.80, 2.40
Spezialangebot in
Kaffee 1/4 Pfd. 75 Pfg. u. 90 Pfg.
Schweiz. Milch ungez. 70, ger. 90 Pfg.
Oelsardinen 60 Pfg. u. 85 Pfg.
Täglich frische Fische
Beachten Sie bitte meine Fenster
Feinkosthaus Hoh. Kinna
Tel. 2663 reg. 1900 F 1, 7a

Blütenweißes Weizenmehl
beste Fabrikate
per Doppel-Zentner Mk. 30.50
Nussöl Lit. M. 1.15
Kond. Vollmilch 0.52
Raiskaffee Pfd. 0.19
Eiersudeln in Paketen 0.37
Kokosfett Pfd. 0.54
Gem. Kaffee (25% Bohne) 0.40
Bohnenkaffee 2.80
Reis 0.18
Maccaroni 0.40
Schmalz, Speisefett, Margarine,
Suppen-Nudeln, Haferflocken,
Gerste, Weisengrieß, Kakao,
Tea. 0.51
Friedrich Schreckenberger
J 3. I. Waldhoisstrasse 3 u.
Pflügersgrundstrasse 37.
Montag geschlossen.

Stadt Karfen.
Klara Goefherl
Bernhard Brück
Verlobte
Heinrich Lorusstr. 23 Kleine Merzstr. 4
23. Dezember 1923

Die glückliche Geburt
eines gesunden Töchterchens
zeigen hoch erfreut an 7844
Max Fleischner u. Frau Trudl
geb. Wolff.
Hildesheim, 18. Dezember 1923.

Am Donnerstag verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber, guter Bruder und Schwager
Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Ludwig Müller
im Alter von 34 Jahren. *6329
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Fischer geb. Müller.
Wiesloch
Mannheim, Beethovenstr. 7
22. Dec. 1923.
Die Beerdigung findet am Montag, vorm 11 Uhr von der Leichenhalle in Mannheim aus statt.

Stadt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter. *6575
Magdalena Zweygarth
geb. Bahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Zweygarth, Stadtbau-Inspektor a. D.
Mannheim-Neckarau, den 22. Dezember 1923.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhof in Neckarau statt.
Von Beileidsbesuchen bitte man absehen.

Grosse Ersparnisse
bei bester Heizleistung erzielen Sie mit
Original-Esch-Dauerbrandöfen
nur zu haben im Spezialgeschäft:
F. H. Esch, B 1, 3, Breitestraße
Feiner reichhaltiges Lager in 7747
Kochherde — Gasherde — Grudherde
Sparkerde — Badöfen — Kamine
elektrische Artikel — Gasheizöfen.

Alles **FELLE** verkaufen Sie am
Art bes. en bei *6560
G 4, 7 **MAX RENNERT, G 4, 7.**

Miet-Gesuche
Sauberes frdl. möbl. Zimmer
von alleinstehendem soliden Herrn per 1. Januar 1924 zu mieten gesucht. *6540
Federbetten sowie Bett-, Hand- und Tisch-
wäsche werden gestellt! Angebote er-
heben unter S. A. 90 an die Geschäftsst.

Wohnungssuchende
erhalten in ca. 4-5 Monate 3-4 Zimmerwohnung,
wenn eines Kapital vorhanden Interessenten mög-
lich unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse an
die Geschäftsstelle unter S. C 92 wenden. B14

Stellen-Gesuche
Lebensmittel.
Kaufmann, alterer Kraft, sucht Stellung
auf Büro oder als *6514

Reisender
übernimmt auch gute Vertretung Angebote unter
R. O. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erheben

Bilanzsicherer Buchhalter
u. d. Korrespondent, 31 J. a., auch sich per
1. Januar 24, evtl. später zu verändern, am
liebsten in kleinerem Betrieb zur Stütze des
Chefs. Beste Zeugnisse und Referenzen liegen
zur Verfügung. Angebote unter P. M. 25 an
die Geschäftsstelle B 21. *6583

Offene Stellen
Transportversicherung
Junger
Beamter
zu sofortigem Eintritt
gesucht.
Angebote unter R. Z. 89
an die Geschäftsst. *6588

Unterricht
Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
unterricht, u. Vorgesänger
pro Stunde 20 G. Big
Ang. u. B. M. 189a. B. G. B.

Stellen-Gesuche
Gelernter Destillateur
und **Laborant**
30 J. a., graff Arbeiter,
sucht Stellung
als Destillateur, Expedient,
Begerist oder Verkäufer
in Mannheim oder Um-
gebung. Selbst. Zeugnisse
erheben unter R. K 74
an die Geschäftsst. *6507

Vermietungen
2 bis 3 schöne helle
Büroräume
in der Nähe des Haupt-
bahnhofs, sehr hell, sehr
vermietet. Selbst. Angeb.
unter O. V. 170 an die
Geschäftsst. *6585

Schatzim. u. Salon
mit Teilbenutzung. Dis-
kret, an ruh. Hof. Herrn
zu verm. Ang. u. S. 198
an die Geschäftsst. *6589

Heirat
Witwer, Handwerker,
30er Jahre, mit lieben
Kindern, wünscht anjeht
bäuerlicher Gräueln oder
Blume kennen zu lernen
im ds glücklich

Heirat
30 Jhr. unter Q. O. 33
an die Geschäftsst. *6437

Heirat
mit Haus- oder Geschäft-
betriebl. wünscht anjeht.
Alt. Beamter, 30 Jhr., u.
R. V. 85 an die Geschäfts-
stelle des Blattes. *6585

Heirat
Witwer, 33 J. a., mittl.
Figur, mit 23 a. Kinder,
schöne möbl. Wohn- und
Wälder-Küche, Wohnung
sorgenlos, in d. d. e. i. an-
pass. Herrschaft, sehr m.
tel. u. verhältnismäßig
Lebenslauf in sich. Wo-
n. u. 40 J. a. im ipat Heirat
betont zu werden. Aus-
kunftgem. 30 Jhr. u. O. Z. 64
an die Geschäftsst. *6486

Heirat
Witwer, 30 J. a., mittl.
Figur, mit 23 a. Kinder,
schöne möbl. Wohn- und
Wälder-Küche, Wohnung
sorgenlos, in d. d. e. i. an-
pass. Herrschaft, sehr m.
tel. u. verhältnismäßig
Lebenslauf in sich. Wo-
n. u. 40 J. a. im ipat Heirat
betont zu werden. Aus-
kunftgem. 30 Jhr. u. O. Z. 64
an die Geschäftsst. *6486

Heirat
30 Jhr. unt. Q. C. 42 an
die Geschäftsst. *6439

Neujahrswunsch!
Witwer, 30 J. a., mittl.
Figur, mit 23 a. Kinder,
schöne möbl. Wohn- und
Wälder-Küche, Wohnung
sorgenlos, in d. d. e. i. an-
pass. Herrschaft, sehr m.
tel. u. verhältnismäßig
Lebenslauf in sich. Wo-
n. u. 40 J. a. im ipat Heirat
betont zu werden. Aus-
kunftgem. 30 Jhr. u. O. Z. 64
an die Geschäftsst. *6486

Kauf-Gesuche
Nationalkassen
(siehe Nummern erbt.)
Leut. Hägler, Berlin,
Schillerstr. 21. *6605

Felle,
Haler, Wader, Duffe,
Schle, sowie jede Art
Felle laut zu Billiger
Lagerpreisen. Die eben-
werden auch einzeln an-
gebot.

Vermisc
Schot. Feinbrot und
Reboulion können hinter uns und in die Hände
Rumänien a Kaffee der Truppen mühen sich die Hubschpotten von den
Antosen in Boetin. Gerade am Weihnachtsabend erholet der
Sparraktiken auf die Stadtkommandantur und die
ol, in der über einige Stunden lang gefangen worden. Auf nach der
Internationalen Konferenz ist das Kommissar-
Nach außen hin verhält das ohnmächtige Deutschland
Radigkeit der Entente. Ihre Truppen rücken sich am

Winter-
erhalten Sie durch
Knochenm-
Preis bei auch schon
leg. Stelle, B
u. Geflügel
Tregalstein 56

PROSPEKT

über

Mark 60 000 000

neue, für das Geschäftsjahr 1923 voll gewinnberechtigte Aktien
60 000 Stück zu je Mark 1000 Nr. 40 001—100 000

und

Mark 50 000 000

neue, für das Geschäftsjahr 1923 zur Hälfte gewinnberechtigte Aktien
50 000 Stück zu je Mark 1000 Nr. 100 001—150 000

der

Frankfurter

Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

zu Frankfurt a. M.

Die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wurde im Jahre 1866 gegründet. Die ursprüngliche Firma „Frankfurter Glas- und Glas-Verkehrs-Gesellschaft“ wurde im Jahre 1870 in „Frankfurter Transport- und Glas-Verkehrs-Aktien-Gesellschaft“ und im Jahre 1886 in „Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Verkehrs-Aktien-Gesellschaft“ umgewandelt. Die jetzige Firmenbezeichnung stammt aus dem Jahre 1911. Sitz der Gesellschaft ist Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft untersteht der Aufsicht des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung auf Grund des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901.

Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb und die Beteiligung an Versicherungsunternehmen aller Art im In- und Auslande, in besonderen I. als direktes Geschäft:

1. Transport- u. Transportmittelversicherung (Versicherung gegen die mit Reisen, Transporten zu Wasser und zu Lande und in der Luft verbundenen Gefahren, einsch. der Gefahren der Seezerstörung und des Kautscholates).
2. Glasversicherung (Versicherung gegen Schäden an Glas, Spiegeln, Erleuchtungsgeräten).
3. Unfall- und Haftpflichtversicherung (Versicherung gegen die Folgen persönlicher Unfälle, Krankheiten, sowie gegen die Folgen gesetzlicher und vertraglicher Haftpflichtfälle aller Art).
4. Versicherung von Pferden, Wägen, Geschirren sowie von Kraftfahrzeugen aller Art gegen die Folgen von Krankheiten, Unfällen, Haftpflichtfällen aller Art.
5. Garben- und Ernteschaden-, Einbruchdiebstahl- und Aufschubversicherung sowie Versicherung gegen Raub.
6. Versicherung gegen Wasserleitungsschäden aller Art sowie Instandhaltung, Reparatur an Wasserleitungs-, Gas- und Heizungs-einrichtungen.
7. Garantie-, Kautions- und Kreditversicherung.
8. Feuerversicherung (Versicherung gegen Schäden, welche durch Feuer, Blitz oder Explosion entstehen).
9. Dampf- und Maschinenversicherung.
10. Betriebs- und Mieterverlustversicherung (Versicherung gegen Betriebsunterbrechungen sowie gegen jeglichen Mietsverlust).
11. Versicherung gegen sonstige Sachschäden aller Art.

II. Rückversicherung in allen Versicherungszweigen im In- und Auslande.

III. Beteiligung an anderen Versicherungs- und Wirtschaftlich mit dem Geschäftszwecke der Gesellschaft zusammenhängenden Unternehmungen.

Die Gesellschaft schließt auch Versicherungen in ausländischer Währung ab. Die Deckung hierfür besteht in größterem Maße in ausländischer Währung sowie in Guthaben bei Vereitern und Versicherungs-gesellschaften im Ausland.

Das Grundkapital betrug ursprünglich M. 15 000 000 und wurde im Laufe der Jahre mehrfach erhöht, zuletzt im Jahre 1923 bis auf Mark 60 000 000.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 25. November 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um M. 60 000 000 auf M. 120 000 000 durch Ausgabe von 60 000 neuen, ursprünglich mit 25% eingezahlten, nunmehr vollgezahlten Aktien zu je M. 1000 mit Gewinnberechtigung ab 1. Oktober 1922 beschlossen. Das gesetzliche Bezugsrecht der alten Aktionäre wurde ausgeschlossen. Die vom Reichsaufsichtsamte genehmigte Erhöhung dient dazu, die Garantiefonds der Gesellschaft mit den außerordentlich gesiegenten Versicherungssummen in Einklang zu bringen.

Von den neuen Aktien wurden einer unter Führung der Direktion der Discount-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M. bestehende Bankengemeinschaft M. 40 000 000 zum Kurse von M. 1100 für M. 1000 Rennerwert überlassen mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären zum Kurse von M. 1000 für M. 1000 Rennerwert heraus anzubieten, doch auf eine alte Aktie eine neue bezogen werden konnte. Die restlichen M. 20 000 000 Aktien sind Anfang 1923 zum Preise von M. 5000 pro Stück ausgegeben. Das aus dieser Kapitalerhöhung dem gesetzlichen Referenzfonds zugewiesene Aufgeld beträgt M. 30 010 000. Diese M. 60 000 000 Aktien sind Gegenstand dieses Prospekts.

Die ordentliche Generalversammlung vom 3. August 1923 hat durch Verankerung der Garantien eine weitere Erhöhung des Grundkapitals um M. 150 000 000 auf M. 250 000 000 beschlossen. Zur Ausgabe gelangen zunächst M. 65 000 000 auf den Namen lautende, mit 25% eingezahlte Aktien zu je M. 1000 und M. 50 000 000 auf den Inhaber lautende, voll eingezahlte Aktien zu je M. 1000, die sämtlich für das Geschäftsjahr 1923 nur zur Hälfte gewinnberechtigbar sind. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wurde ausgeschlossen. Die erwähnten M. 65 000 000 auf den Namen lautenden Aktien sind als Einzahlungen an die dem Konzern angehörende Versicherungs-Gesellschaft „Helios“. Diese Aktien erhalten höchstens eine Dividende in Höhe des am 31. Dezember des Geschäftsjahres geltenden Reichsanwartschafts. Eine Uebertragung an Dritte ist für die Zeit von 25 Jahren ausgeschlossen. Die M. 50 000 000 auf den Inhaber lautenden Aktien sind an ein Bankenkonto unter Führung der Direktion der Discount-Gesellschaft Frankfurt a. M. begeben mit der Verpflichtung, diese den alten Aktionären heraus anzubieten, doch auf zwei alte Aktien eine neue zum Kurse von M. 2500 bezogen werden konnte. Das aus dieser Kapitalerhöhung erzielte Aufgeld wird dem gesetzlichen Referenzfonds zugewiesen werden. Die Generalversammlung ermächtigt ferner Aufsichtsrat und Vorstand, die Durchführung der Erhöhung des Aktienkapitals um restliche M. 35 000 000 neue Aktien innerhalb eines Jahres bzw. Tage der Generalversammlung an heranzuführen. Diese M. 50 000 000 Aktien sind Gegenstand dieses Prospekts.

Das Grundkapital beträgt nunmehr M. 215 000 000, eingeteilt in 150 000 auf den Inhaber lautende Aktien Lit. A und 65 000 auf den Namen lautende Aktien Lit. B über je M. 1000. Die neuen Aktien tragen die Aufschrift eines Unterschriften des Vorsitzenden des Aufsichtsrats und des Generaldirektors.

Für nicht eingezahlte Beträge hat jeder Aktionär nach den Bestimmungen der §§ 211, 215—220 des Handelsgesetzbuches. Der Aufsichtsrat bestimmt den Zeitpunkt etwa erforderlicher weiterer Einzahlungen auf den Betrag der nicht eingezahlten Aktienkapitals. Die Aufforderung zur Einzahlung erfolgt durch den Vorstand durch eingeschriebenen Brief.

Die Uebertragung der Aktien Lit. B bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrats. Die Genehmigung zur Uebertragung kann ohne Angabe von Gründen vom Aufsichtsrate verweigert werden. Mehr als ein Viertel des jeweiligen Aktienkapitals der Gesellschaft darf nicht an Aktionäre, deren Wohnort sich im Ausland befindet, übertragen werden.

Bilanz-Konto am 31. Dezember

Aktiva	
Ausbehalten Einzahlungen der Aktionäre	60 000 000
Grundbesitz	
Frankfurt a. M., Ede Lammstraße und	
Geiselstraße, sowie Kettenhofweg 11;	
Berlin, Mohrenstraße 47 und Charlotten-	
straße 2-30; Bielefeld, Viktoriastraße 16;	
Weimar, Schwanenstraße 24; Weidau,	
Wittelsstraße 2 A	304
Hypotheken	
a) im Sinne der §§ 57, 58 u. 59 des Privat-	
Verfallensgesetzes realisiert	17
b) sonstige Hypotheken	55
Wertpapiere gemäß § 261 des Handelsgesetzbuches berechnet:)	
Reichsanwartschaft Wechsel	1
Guthaben	
bei anderen Versicherungsunternehmen	
Rückständige Zinsen:	
im laufenden Jahre fällige Zinsen, soweit	
es anlässlich des laufenden Jahre treffen	
lassen sich bei Generalversammlungen und Agenten	
aus dem Geschäftsjahre	304
Rest-Kassenbestand	418
Mobilien- und Einrichtungs-Konto	
sonstige Aktiva)	

Passiva

Kr. 1 055 000.— Oester. Staatspapiere	
Kr. 1 050 000.— Ung. Staatspapiere	
Kr. 84 500.— Oester.-ung. Staatspapiere	
Kr. 15 133,33 Kärntner Staatspapiere	
Kr. 92 850.— Span. Staatspapiere	
Kr. 288 000.— Schweiz. Bundesbahnobl.	
Kr. 835 000.— Oester. Hyp.-Goldanleihe	
Kr. 375 000.— Aktien von Oest.-Ung.	
Kr. 6000 Aktien der Frankfurter Lebensversicherung	
1000 „ der Helios Allgemeinen Rückversicherung	
2000 „ der Deutschen-Verpflichtung	
M. 602 000.— Aktien der Deutschen Schiffahrt	
) In diesem Jahre sind die Aktien unter anderem an	
hellen, die sich auf 2 380 000 in amerikanischen	
von dem Aktien Property Custodian noch jeque	

Stammkapital

Kapitalerhöhung	60 000 000
Prämienreserven:	
a) Deckungskapital für laufende Risiken	6
b) Prämienrücklagen-Reserve	9
c) sonstige Reserven	22
d) Lebens-Rückversicherung	1

Verbindlichkeiten

a) für Transportversicherung	107
b) für Glasversicherung	145
c) für Kraftfahrzeugversicherung	20
d) für Unfallversicherung	9
e) für Haftpflichtversicherung	28
f) für Einbruchdiebstahl- und Aufschubversicherung	113
g) für Garantie- und Kautionsversicherung	113
h) für Wasserleitungsschadenversicherung	8
i) für Feuerversicherung	247

Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn aus dem Vorjahre	165
Ueberschuss aus:	
Transportversicherung M. 104 055 280 22	
Glasversicherung 1 850 734 07	
Kraftfahrzeugversicherung 16 932 348 56	
Einbruchdiebstahl- u. Aufschubversicherung 20 060 431 15	
Garantie- und Kautionsversicherung 6 479 042 35	
Feuerversicherung 57 932 034 47	
Lebensrückversicherung 22 137 9 21	
Verlust aus:	
Unfall- und Haftpflichtversicherung 30 602 447 15	
Wasserleitungsschadenversicherung 4 580 600 35	

Rücklagen

Gesamtsumme	10 222 208 65
Wassertragnisse	47 108 10

Rücklagen

Transportversicherung	2 026 443 48
Glasversicherung	1 951 934 50
Kraftfahrzeugversicherung	176 678 —
Unfall- u. Haftpflichtversicherung	717 740 58
Einbruchdiebstahl- u. Aufschubversicherung	1 256 920 01
Garantie- u. Kautionsversicherung	1 022 251 50
Wasserleitungsschadenversicherung	94 068 —
Feuerversicherung	2 008 155 18
Lebens-Rückversicherung	217 351 08

Rücklagen

a) realisierter Gewinn auf Aktien	1 308 471 50
b) buchmäßiger Gewinn auf Aktien	—
c) Gewinn auf Aktien in fremder Währung	—
Ueberschuss:	
Hypotheken-Prämien	—

Gebr. Röchling, Bank
MANNHEIM

A 2, 1 (gegenüber Schloss) A 2, 1

Berlin, Frankfurt a. M., Lörrach, Zweibrücken.

Saarbrücken und 10 anderen Plätzen des Saargebietes.

Führung von Rentenmark-Konten.

Erledigung sämtlicher bankmässigen Geschäfte.

Sauerstoff Preisabbau

Ab Mitte Dezember 1923 auf Goldmark 1.10 und 1.20 pro cbm

Unser Sauerstoffwerk Ludwigshafen ist in Betrieb

Jedes Quantum lieferbar in Eigentums- und Leihflaschen

GRIESHEIMER AUTOGEN VERKAUF-G. m. b. H.
FRANKFURT A. M. 7608

ld's Kernseife

und 400 Gramm Blockstücken

u. Medizinal-Seifen

port nach allen Weltteilen

brik Mannheim

Telephon: 5921, 5922, 5923.

K. KESSLER Schuhwarenhaus

Schwetzingenstrasse 14 :: Am Tatterfall

Erstklassige Fabrikate Vortellhafte Preise

Sonntag, den 23. Dezember 1923 von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

ODEON

Musikapparate u. Platten

Künstler-Aufnahmen

Weihnachtsfreude fürs traute Heim

Mannheimer Musikhaus
am Wasserturn 752b

Hausverwaltungen

nimmt noch an, Reparaturen, Anbau, etc. R. L. 75 an die Geschäftsstelle, 5311

Metallarbeiten

Stahlbau, Rinderverbau, etc. R. L. 75 an die Geschäftsstelle, 5311

Ankauf von Fellen

seiner Größe, Marder, etc. R. L. 75 an die Geschäftsstelle, 5311

Gesundheit ist das höchste Gut

Wer das Weihnachtsfest bei bester Gesundheit im Kreise seiner Lieben verbringen kann, der ist ein glücklicher Mensch, trotz aller Sorgen und Nöte der Gegenwart. Gesundheit ist das höchste Gut, aber auch das schönste Weihnachtsgeschenk, und darum wünsche ich meinen vielen Millionen Freunden und Gönnern von ganzem Herzen

recht gesunde Festtage.

Ich hoffe, daß die Kaktrol-Packungen morgen recht viele Genesende zieren werden, zum Wohle der glücklichen Besessenen.

Das Kaktrol-Fußbad leistet gerade jetzt im Winter gegen kalte und nasse Füße ganz hervorragende Dienste. Der heilige Öl-Brauch verhilft die meisten durch kalte Füße hervorgerufenen Erkältungskrankheiten und deren Folgeerscheinungen, wie Gicht, Rheumatismus, Grippe usw.

Das Kaktrol-Hühneraugen-Pflaster dagegen entfernt Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen. Solche Präparate sind immer noch in allen größeren Apotheken und Drogerien zu dem überaus niedrigen Preise von 50 Goldplennigern zu Packung zu haben. Achten Sie aber auf den Namen Kaktrol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“, damit man Ihnen nicht etwa ein minderwertiges Nachahmung in die Hand drückt.

Dr. med. Unblutig, Professor der Kaktrolologie

Wir schließen uns den Wünschen unseres Mitarbeiter Dr. med. Unblutig an und wünschen allen Verehrern unserer weltbekannten Kaktrol-Fabrikate glückliche und zur Freude Festtage. Auch für das neu herausbrechende Jahr 1924 empfehlen wir am 8. dem Wege unsere besten Wünsche und verbinden damit die Bitte, unseren Fabrikaten auch in Zukunft die Feinde zu bewahren. Die überaus lehrreiche und für jeden Fußleidenden unentbehrliche Broschüre „Die richtige Fußpflege“ senden wir nach wie vor jedem interessierten kostenlos und portofrei zu. Unsere „Wissenschaftliche Abteilung“ erzieht gegen die Sendung von Rückporto Kostenlos Rat in allen Fällen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Groß-Salze, Weihnachten 1923.
553 Kaktrol-Fabrik Kurt Krippe

Verkäufe.

Damen-Fahrrad

neu hergestellt, billig zu verkaufen. 210000

zu erhalten R. Ehrhart, Weidaustraße 41a, 5 Stadt.

Einfamilienhäuser und Villen

die gebaut werden sollen, zu verkaufen

Angebot unter P. P. 20 an die Geschäftsstelle, 5369

Schreibmaschine

Wiggins (mit Schlüssel) sehr billig zu verkaufen, Schreiber, Dammstr. 9, 6506

Anzüge: 75.—, 55.—, 45.—, 30.—

Mäntel: 65.—, 55.—, 45.—, 30.—

Rosen: 15.—, 12.—, 9.—, 7.50

Berlowitz, G. 3, 17 (Nähe Graben, G. Mannh.)

Bluse

Dampert u. Handarbeit, Nr. 44/45, sowie 1 Paar gebt. Kleider, Nr. 38, billig zu verkaufen, 6506

Mantel

4. neuere Modelle usw. Anzüge u. Hosen in groß. Auswahl kaufen Sie preisw. im Kaufhaus für Herrenkleidung (Inhaber Jak. Ringel M'heim) P. ankn. 03, 40 (Nähe) neb. d. Mohrenapotheke

Kauf-Gesuche.

Nationalkassen

kauft zu höchsten Preisen

Barzahlung bei Uebernahme. Angebot um J. S. 72571 an die Geschäftsstelle, 534